Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition Zeitung, Wilhelmstraße 17 ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief. Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8 in Gnesen bei F. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, und „Invalidendank."

Nr. 28

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 13. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Der freisinnige Antrag im Reichstage.

Die Reichstagsverhandlungen beginnen, wie bereits erwähnt, mit der Berathung über zwei Anträge, welche schon am 6. Mai 1890, also am ersten Tage der Session eingebracht worden sind. Es ist dies die freisinnige Resolution Richter über Steuer- und Zollreformen und der sozialdemokratische Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der Zölle auf Getreide, Fleisch, Vieh, Butter, Eier 2c. Die beiden Anträge hätten allerdings schon am 11. Juni zur Verhandlung kommen können. Damals aber stand die Militärvorlage, die Frage der Präsenzzeit, im Mittelpunkte des öffentlichen Interesses und hielten es die beiderseitigen Antragsteller nicht für zweckmäßig, die öffentliche Aufmerksamkeit von dieser unmittelbar praktischen Frage abzulenken. Seitdem haben sich die Aussichten auf eine in der Richtung dieser Anträge liegende Politik derart verbessert, daß die Antragsteller durchaus keine Ursache haben, die damalige Zurückstellung zu bereuen.

Von sozialdemokratischer Seite, so schreibt uns ein parlamentarischer Mitarbeiter unseres Blattes, hat man dem freisinnigen Antrage eine gewisse Halbheit oder Aengstlichkeit zum Vorwurf gemacht. Wenn aber weitgehende Ziele über die Güte eines Antrages entscheiden, so geht auch der sozialdemokratische Antrag nicht weit genug. Er beschränkt sich blos auf Zölle, während der freisinnige Antrag sich auch auf Verbrauchsabgaben bezieht, die Aufhebung der Zuckermaterialsteuer und der Ausfuhrprämien auf Zucker und die Aufhebung der Steuerprivilegien bei der neuen Branntweinsteuer verlangt. In Bezug auf die Zölle nimmt der freisinnige Antrag auch eine Beseitigung der Holzzölle und eine Entlastung des Verbrauchs der Landwirthschaft in Aussicht. Der freisinnige Antrag rechnet in dieser Beziehung auch Kleidungsstücke und Eisen zu den nothwendigen Lebensbedürfnissen. Allerdings verlangt die freisinnige Resolution zunächst eine Ermäßigung der Kornzölle auf die bis 1887 bestandenen Sätze und sodann eine allgemeine Revision des Zolltarifs, welche unter gänzlicher Beseitigung der Zölle auf Korn, Vieh und Holz auch eine Entlastung des Verbrauchs der Landwirthschaft herbeiführt. Der freisinnige Antrag will nicht blos ein Programm entrollen — die freisinnige Partei erstrebt nicht minder als die sozialdemokratische eine gänzliche Aufhebung der Lebensmittelzölle, sie will auch zur Erreichung ihres Endzieles denjenigen parlamentarischen Weg beschreiten, der ihr unter den gegebenen parlamentarischen Verhältnissen der am leichtesten gangbare erscheint. Die Lebensmittelzölle werden sich am leichtesten auf demselben Wege wieder beseitigen lassen, auf welchem sie bis zu ihrer gegenwärtigen Höhe gelangt sind. Die ersten Tarifsätze für Korn und Vieh wurden in Verbindung mit Industriezöllen eingeführt, die letzte Einführung der Kornzölle im Jahre 1887 war eine einseitige. Die Umgestaltung des Zolltarifs auf dem Wege des Abschlusses von Handelsverträgen erleichtert die Herabsetzung der Zölle, indem sie diese Herabsetzung verwerthet für die Ermäßigung ausländischer Zölle und damit alle Exportinteressenten zu Mitinteressenten macht an der Zolltarifreform. Zugleich wird die Tarifreform vertragsmäßig gebunden und damit vor Rückschlägen einer inländischen schutzzöllnerischen Bewegung geschützt.

Daß die freisinnige Partei durch Vorzeichnung eines solchen Programms für die parlamentarische Aktion auf dem Gebiete der Zoll- und Steuerreform den richtigen Weg eingeschlagen hat, beweist der Verlauf der Session. Ueber einen Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn verhandelt die Regierung gegenwärtig, welcher eine Ermäßigung der Kornzölle und, wie es heißt, auch der Viehzölle und Holzzölle in Aussicht nimmt. Die Ermäßigung der Kornzölle soll die Tarifsätze von 1887 ganz oder annähernd wieder herstellen. Ein Zuckersteuergesetz ist inzwischen von der Regierung eingebracht worden, welches im Sinne des freisinnigen Antrages die Zuckermaterialsteuer und von 1895 ab die Ausfuhrprämien beseitigt, aber allerdings, was die freisinnige Partei nicht anstrebt, die Verbrauchsabgaben auf Zucker erhöht. Ueber dieses Gesetz beginnen am Dienstag Abend die Verhandlungen in der Kommission.

Sollten mit Rücksicht auf diese Initiative der Regierung Bedenken geäußert werden, jetzt über den freisinnigen Antrag abzustimmen, so kann die freisinnige Partei einer Verweisung ihres Antrags in eine Kommission nicht entgegen sein. Andernfalls ist in der heutigen Situation auch eine Ablehnung des freisinnigen Antrags bedeutungslos. Denn an drei verschiedenen Punkten kann die freisinnige Partei inhaltlich ihren Antrag sofort wieder aufnehmen. Bei dem Zuckersteuergesetz verfolgt sie den auf die Reform der Zuckerbesteuerung bezüglichen Theil. Die in den Weihnachtsferien eingebrachte Novelle zum Branntweinsteuergesetz giebt ihr Gelegenheit ihren Antrag auf Aufhebung der Brennerprivilegien unmittelbar an einen Gesetzentwurf der Regierung anzuschließen. Die Berathungen des Reichshaushaltsetats pro 1891 92 gestatten endlich der freisinnigen Partei, ihren auf die Zollreform bezüglichen Theil des Antrages in derselben oder in einer anderen Form einzubringen, je nachdem inzwischen die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn zu einem Ergebniß in einer Vorlage an den Reichstag geführt haben.

Deutschland.

△ **Berlin,** 11. Jan. Der Reichstag beräth in den nächsten Tagen die bekannten Anträge auf Beseitigung bezw. Herabsetzung der Lebensmittelzölle. Die Berathung wird unter wesentlich günstigeren Voraussetzungen stattfinden, als beim Einbringen der Anträge zu erwarten gewesen war. Damals, im Mai vorigen Jahres, standen die Vertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn noch in weiter Ferne, und es wäre gewagt gewesen, vorher zu sagen, daß die verbündeten Regierungen aus eigenem freien Entschluß eine Ermäßigung der Getreidezölle anbieten würden. Wenn jetzt die Gegner der Lebensmittelzölle ihre Forderungen im Reichstage erheben werden, dann sind sie in der angenehmen Lage, sich auf die Regierung selber als ihre Bundesgenossin zu berufen. Mit beinahe noch mehr Nachdruck werden sie sich auf die immer wachsende Zahl Derer berufen, die dem agrarischen Lager entlaufen möchten und von den Führern der Agrarier förmlich mit Gewalt bei der Fahne gehalten werden müssen. Der Brief des Herrn v. Kardorff an die „Post", worin diesem Blatte seine Stellungnahme gegen die Getreidezölle verwiesen wird, kann den Eindruck des Zerfalls in den agrarischen Reihen nicht im Geringsten mildern. Im Gegentheil sogar. Je heftiger der freikonservative Führer mit seinem eigenen Parteiblatt ins Gericht geht, desto mehr wird klar, daß die Widerstände, die er zu überwinden hat, größer und stärker als zuvor gewesen sein müssen. Die „Post" hat zu dem Schreiben des Herrn von Kardorff keine Bemerkungen hinzugefügt. Das könnte aussehen wie stillschweigende Unterwerfung, aber es macht doch noch eher den Eindruck eines gewissermaßen gleichmüthigen Trotzes, mit dem das Blatt Herrn v. Kardorff reden läßt, was er will, und sich im Uebrigen das Seine denkt. Die „Post" muß doch wohl die Stimmung ihrer Leser genügend kennen, um zu wissen, was sie gethan hat und ihr zu thun oblag, als sie die „selbstmörderische" und „plumpe" Agrarpolitik der achtziger Jahre verurtheilte. Herr v. Kardorff stellt in seinem Schreiben an die „Post" in Aussicht, daß die freikonservative Fraktion sowohl im Reichstage wie im Abgeordnetenhause ihre bisherige Wirthschaftspolitik weiterverfolgen werde. Das heißt also: die Konservativen werden ihre Stellung im Abgeordnetenhause dazu benutzen, um von hier aus einen Druck auf die Regierung im Sinne der Fortführung der Bismarckschen Agrarpolitik auszuüben. In den beoorstehenden Etatsdebatten der preußischen Volksvertretung wird man hiernach allerlei kräftige Vorstöße von konservativer Seite her in der angegebenen Richtung zu erwarten haben. Da ist z. B. Graf Kanitz, der strammste aller Agrarier, der wegen seiner stundenlangen Reden gefürchtet ist, und der es sich nicht nehmen lassen wird, das Vaterland abermals, wie so oft, in Gefahr zu erklären, wenn auch nur um Haaresbreite von der Politik der Lebensmittelzölle abgewichen wird. Zum Glück hat das Abgeordnetenhaus in diesen Fragen nichts zu beschließen. — — Die Sozialdemokraten haben in öffentlicher Versammlung beschlossen, ihre „Volkstribüne", welche von jeher Parteieigenthum war, weiterbestehen zu lassen. Das Blatt hat circa 4000 Abonnenten. Der Parteileitung ist das Fortoerscheinen des Blattes, das hauptsächlich die versteckte Opposition betrieb, während die „Sächsische Arbeiterzeitung" die offene vertrat, gleichgiltig oder vielleicht auch unerwünscht. Das genannte sächsische Blatt hat inzwischen eingelenkt, und es wurde ihm jüngst im offiziellen Parteiorgan attestirt, daß es in löblichem Sinne redigirt sei. Ihre Redaktion liegt in den Händen eines Philologen, wie denn jetzt ein großer Theil der Parteiblätter von Studirten und „Literaten" geleitet wird; in dem Kampfe zwischen den „Alten" und den „Jungen" wurden die Letzteren bekanntlich ziemlich verächtlich als die „Literaten- oder Studentenclique" bezeichnet. Gedruckt wird die „Volkstribüne", ebenso wie mehrere Gewerkschaftsblätter, bei dem Oppositionsmann von Halle, Herrn Werner, der wieder ganz in Gnaden aufgenommen zu sein scheint.

— Mit Bezug auf die Widmung Kaiser Wilhelms an den Staatssekretär v. Stephan schreibt der „Pester Lloyd", es sei ihm dieser Tage aus besonders informirter Quelle aus Berlin mitgetheilt worden, daß die Bemühungen des deutschen Reichskanzlers auf Abschwächung der wirthschaftlichen Gegensätze innerhalb des Dreibundes gerichtet seien, und daß, ebenso wie in Rohnstock mit Oesterreich-Ungarn, in den Mailänder Besprechungen Caprivi mit Crispis mit Italien Anbahnungen zu dauernder wirthschaftlicher Verständigung getroffen wurden. Das stimme vollständig mit der Politik des deutschen Kaisers und stimme zu dem Spruche unter dem Bilde, das Herr v. Stephan erhalten. Nunmehr könne man dem Ausgange der zollpolitischen Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit erhöhten Hoffnungen entgegensehen, da die Neujahrsrede des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Szapary, daß es das Hauptbestreben der ungarischen Regierung sei, einen entsprechenden Handelsvertrag mit Deutschland zu Stande zu bringen, und nun das kräftige Schlagwort des deutschen Kaisers bekannt sei.

— Zu dem aus der Mitte des Abgeordnetenhauses eingebrachten Wildschadengesetz bemerkt der parlamentarische Korrespondent der „Bresl. Ztg." zutreffend Folgendes:

„Mir scheint, daß auch das beste Gesetz über Wildschaden das vorhandene Bedürfniß nicht decken wird. In einer sehr großen Anzahl von Fällen wird der zum Schadenersatz verpflichtete Jagdberechtigte die Last, welche ihm das Gesetz auferlegt, auf die Grundeigenthümer abwälzen; er wird die Jagdpacht verringern. Dasjenige, was im Interesse der Landeskultur gefordert werden muß, ist die Verhütung des Wildschadens durch Verringerung des Wildstandes und Beschränkung gewisser Arten auf eingegatterte Gehege. In Beziehung auf Wildschweine ist es gar nicht zu rechtfertigen, daß diese Thiergattung nicht planmäßig ausgerottet wird, soweit sich nicht ein großer Waldbesitzer den Luxus gestattet, sie innerhalb umzäunter Gebiete zu hegen. Der Schaden, den sie anrichten, ist ein unermeßlicher, und bei der nomadischen Natur dieses Wildes wird es in vielen Fällen unmöglich sein, die zum Schadenersatz verpflichtete Person zu ermitteln. Wildschweine haben keinen größeren Anspruch auf Schonung als Luchse und Wölfe. Aber auch in Beziehung auf Hirsche kann die freisinnige Partei ihre Forderung, daß sie nur innerhalb von Gattern gehegt werden dürfen, nicht aufgeben, sondern nur sie auf bessere Zeit vertagen.

Es ist für Jemanden, der die Tödtung von Thieren nicht als ein Vergnügen betreibt, schlechthin unbegreiflich, daß man die Jagdlust bevorzugter Klassen höher schätzt, als den Fleiß des Landwirths. Alle volkswirthschaftlichen Gründe, die man für die Erhaltung des Wildstandes geltend macht, sind hinfällig. Diejenigen Produkte des Waldes, die zur Erzielung von Wild dienen, können eben so gut verwerthet werden, indem man sie von Zuchtthieren abweiden läßt. Das zahme Schwein frißt dasselbe wie das Wildschwein. Thiere, deren Erhaltung im Interesse der Landeskultur wünschenswerth ist, wie Kiebitze und Drosseln, werden der Jagdlust zu Liebe ausgerottet, und Wildschweine und Rothhirsche, die der Mensch als Nahrungsmittel sehr wohl entbehren kann, werden gehegt."

— Mit der Berufung des jetzigen Provinzialschulraths Dr. Deiters zu Koblenz in das Kultusministerium, eines Mannes, der zeitweilig auch in Posen als Gymnasial-Direktor gewirkt hat, ist die ultramontane „Germania" sehr wenig einverstanden. Sie denunzirt ihn als früheren Altkatholiken und benutzt die Gelegenheit zu folgendem Angriff gegen den Kultusminister:

„Herr Deiters trat 1870 als rheinischer Oberlehrer in das Lager von Döllinger und der Neuprotestanten über und bekannte sich offen zum Altkatholizismus. Als Direktor des stiftungsmäßig katholischen Gymnasiums in Konitz in Westpreußen zeigte derselbe einen noch größeren Eifer für den Altkatholizismus als sein altkatholischer Vorgänger, Direktor Dr. Uppenkamp, welcher sich später als Direktor in Düren oder Düsseldorf unseres Wissens vom Altkatholizismus losgesagt hat. Auch als Direktor des Marien-Gymnasiums zu Posen galt Herr Dr. Deiters nach wie vor als Altkatholik. Wenn wir nun auch zu glauben geneigt sind, daß derselbe, wenn von ihm in den Zeitungen berichtet würde, er sei wieder zur römisch-katholischen Kirche zurückgekehrt, nicht in der Weise des Konitzer altkatholischen Professors Prätorius hiergegen Verwahrung einlegen würde, so wird doch die Zentral-Unterrichtsverwaltung in Berlin nicht erwarten dürfen, daß eine Berufung wie die des Herrn Dr. Deiters das Vertrauen der Katholiken zu ihr im Osten und Westen unserer Monarchie heben werde; vielmehr werden die Katholiken Preußens nur um so lauter den Ruf nach Parität erschallen lassen und um so stärker die Forderung erheben, daß wenigstens die wenigen Stellen in der höheren Bureaukratie, für welche man Katholiken beruft, mit solchen Katholiken besetzt werden, welche voll und ganz auf katholischem Boden stehen und stets gestanden haben. Es charakterisirt aber die Verwaltung der beiden Kultusminister von Puttkamer und von Goßler, deren streng gläubiger christlicher Standpunkt gerühmt wird, gegenüber den Katholiken, daß beide Minister stets mit besonderer Vorliebe in die maßgebenden Schulverwaltungsstellen als „Alt"- und Staatskatholiken bekannte Persönlichkeiten berufen haben, während Anhänger des Zentrums, welche diesem Standpunkte auch in der Oeffentlichkeit und besonders bei den politischen Wahlen Ausdruck zu geben den Muth hatten, mit aller Konsequenz von derartigen Stellen ausgeschlossen wurden, obschon fast 11 Millionen preußischer Katholiken hinter dem Zentrum stehen."

— Daß dem Landtage eine Vorlage wegen der Kochschen Entdeckung in Bälde zugehen werde, ist der „Börsenztg." zufolge keineswegs zutreffend. Eine definitive Vereinbarung mit dem Gelehrten hat noch nicht stattgefunden. Es besteht wohl eine provisorische Abmachung Kochs mit dem Minister v. Goßler wegen Erwerbs des Mittels; es soll jedoch

äußerst fraglich geworden sein, ob das Staatsministerium seine Zustimmung zu dem Vertrage geben wird. Die Angelegenheit befindet sich noch im Vorstadium der Erörterungen und ist jedenfalls noch keineswegs spruchreif.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht in dem gesperrten Druck, den sie in früheren Zeiten anzuwenden beliebte, als sie noch offiziöses Organ war, einige Mittheilungen über die beabsichtigte Regelung des Fremdenverkehrs in Elsaß-Lothringen, welche die bisherigen Meldungen der Münchener „Allg. Ztg." und der „Köln. Ztg." bestätigen und im Einzelnen ergänzen. Auffällig ist dabei, daß entgegen dem sonstigen Brauche der jetzigen Regierung diese für Elsaß-Lothringen sehr wichtige Neuerung nicht durch den „Reichsanz.", sondern ganz im Stile der früheren Zeit durch sogenannte offiziöse Blätter ihren Weg in die Oeffentlichkeit gefunden hat. Gerade in diesem Falle würde eine Mittheilung im „Reichsanz." angezeigt erscheinen. Es darf erwartet werden, daß sich eine Mittheilung der „Köln. Ztg.", wonach die bezügliche Verordnung bald veröffentlicht werden und von einem nahen Zeitpunkt an in Kraft treten soll, bestätigt.

— Das „Konservative Wochenblatt", zu dessen Mitarbeitern die Abgg. v. Helldorff und Graf Mirbach gehören, veröffentlicht soeben einen Artikel, der sich mit scharfen Mahnungen an die Korpsstudenten richtet. Den Artikel knüpft an einen im gleichen Sinne abgefaßten Aufruf alter Herren aus Württemberg und Hohenzollern an und sagt:

Wunderliche Unvernunft! Unsere Pädagogen sitzen ernst darüber zu Rathe, ob sie die Schulstunden 10jähriger Knaben um täglich eine Stunde kürzen dürfen, ohne ihre geistige Entwickelung zu schädigen, die Eltern drängen und mühen sich, um die Söhne möglichst früh zur Universität zu bringen: ist aber das Examen bestanden, da scheint die Zeit mit einmal an Werth zu verlieren, dann wird mit Semestern frei geschaltet, wie sonst mit Monaten. Damit hängt zusammen der übertriebene Luxus der Korps, der bei den Alten Herren allgemeine Mißbilligung findet und den Bestand der Korps zu gefährden scheint. Wir erfahren hierbei, daß fast kein Korps mehr ohne die Unterstützung der Alten Herren leben kann, daß es diesen aber, die meist für Familien zu sorgen haben und meist im ernstern Berufsleben stehen, zu bunt wird, für die Kneipen, Ausfahrten und besonders für Hotelrechungen der Korpsgäste im Kaiserhof oder Hotel Kontinental „für die feinen Diners mit unversiegbarem Sekte" zu bluten. „Was" — fragen sie, „bringt der befreundete Korpsbursch von seinen Besuchen bei befreundeten Korps heim? Die Erinnerung an durchschlemmte Tage und das Bewußtsein, daß seine Aufnahme sehr glänzend und kostspielig war. Was bleibt dem gastfreien Korps zurück? Ein Haufen unbezahlter Rechnungen!" Wer wird den alten Herren übel nehmen, daß sie sich bedanken, diesen Haufen Rechnungen zu zahlen? Daß sie es als Pflicht jedes Korpsstudenten bezeichnen, „ohne erhebliche" Schulden die Universität zu verlassen?" Wir meinen, sie sollten lieber noch das Wörtchen „erheblich" gestrichen haben. Unsere Zeit ist zu ernst, das tägliche Leben giebt dem jungen Manne so viele Anstrengung, seine Kraft und seinen Muth zu bethätigen, zeigt ihm anderseits so viele soziale Probleme, so große Armuth und Noth ringsum, daß namentlich die Studenten, welche selbst noch keinen Groschen verdienen, dem Volke das häßliche Bild eines müßigen Lebens nicht bieten sollten. Wenn die Korps sich sonst als treueste Diener ihres Kaisers betrachten, so mögen sie auch seinen Mahnruf auf sich beziehen, mit Hand anzulegen zur Bekämpfung der umstürzenden Ideen der Sozialdemokraten. Bisher aber haben sie im höchsten Grade den berechtigten Unwillen der Unbemittelten erregt, in ihrer stolzen Absonderung einen bedeutenden Beitrag zur Sonderung der Klassen und Kasten geliefert und so in entgegengesetzter Richtung schädlich gewirkt.

Das sind beherzigenswerthe, wirklich zeitgemäße Worte, von denen man wünschen sollte, daß sie bei allen Korpsstudenten Beachtung finden möchten.

— Ueber die Versicherungsanstalt Hannover und deren Stellung zur Alters- und Invaliditätsversicherung fanden, wie bereits gemeldet, im hannoverschen Provinzial-Landtage lebhafte Erörterungen statt. Die Eile, mit welcher die Einrichtung der Anstalt betrieben werden mußte, um am 1. Januar die Thätigkeit beginnen zu können, hatte den Provinzialausschuß veranlaßt, vor Einberufung des Landtags den ersten Beamten der Versicherungsanstalt zu wählen und demselben ein Gehalt von 10000 M. zuzusprechen. Mehrere Abgeordnete, darunter Dr. Windthorst, erklärten sich entschieden gegen dieses Vorgehen und verlangten die Aufnahme der Bestimmung, daß eine spätere Besetzung der Stelle, wie auch jede Gehaltsbemessung nicht ohne Zustimmung des Landtags erfolge. Der Oberbürgermeister Fürbringer-Emden, Lauenstein-Lüneburg, Ludowieg-Harburg und andere Abgeordnete bezeichneten das Gehalt von 10000 Mark als viel zu hoch. Senator Domeyer-Einbeck bemerkte, durch solche Gehaltssätze werde die Behauptung der Arbeiter, die Verwaltung der Versicherungs-Anstalt gestalte sich viel zu kostspielig, um eine segensreiche Wirkung der Anstalt erwarten zu können, gerechtfertigt. Gerade hier müsse die größte Sparsamkeit zur Anwendung kommen. Schließlich gelangte der Antrag zur Annahme, durch eine Kommission Bestimmungen über künftige Besetzung der Stellen ausarbeiten zu lassen und dann weiter über diesen Gegenstand zu berathen.

— Die Zahl der Gerichtsassessoren in Preußen betrug am 1. Januar 1891 1868; am 1. Januar 1890 waren 1797 Assessoren vorhanden, so daß die Zahl im Laufe des letzten Jahres um 71 zugenommen hat. Anfangs 1889 wurden 1770, 1888 1585, 1887 1387, 1886 1122, 1885 958, 1884 828, 1883 714, 1882 612, 1881 494, 1880 386, 1879 328, 1878 238, 1877 261 und 1876 232 Gerichtsassessoren gezählt. Die Zahl der Assessoren ist zur Zeit also mehr als 3½ mal so groß wie vor 10 Jahren und fast noch einmal so groß wie vor 5 Jahren. Unter den zu Anfang dieses Jahres vorhandenen Assessoren befanden sich 1430 seit mindestens 1 Jahr in dieser Stellung. Von ihnen waren 1101 länger als 2 Jahre Assessoren; die Zahl der über 3 Jahre „alten" Assessoren betrug 769, die der über 4 Jahre alten 407, die der über 5 Jahre alten 132, die der über 6 Jahre alten 34. Von letzteren waren 5 im Jahre 1883 zu Assessoren ernannt, befanden sich also seit mehr als 7 Jahren in ihrer Stellung.

— Ein naiver Polizeibeamter scheint in Hochstadt bei Hanau politische Versammlungen zu beaufsichtigen. Als in einer von antisemitischer Seite veranstalteten Versammlung ein sozialdemokratischer Redner den Ausführungen Böckels entgegentrat und dadurch den Unmuth der anwesenden Antisemiten erregte, beruhigte der überwachende Polizeiwachtmeister die Versammlung mit der Versicherung, daß Herr Böckel sich auf die Angriffe schon „revanchiren" werde.

Frankfurt, 11. Januar. Heute Mittag erfolgte im Saale der Stadtverordneten-Versammlung durch den Regierungspräsidenten von Tepper-Lasky die Einführung und Verpflichtung des neuen Oberbürgermeisters Adikes. Derselbe dankte in Erwiderung der Rede des Regierungspräsidenten für die freundlichen Worte, mit welchen Herr v. Tepper-Lasky ihn in sein neues Amt eingeführt habe. Darauf wandte er sich an die Stadtverordneten und sprach seine Freude darüber aus, daß er seine Begrüßung zunächst damit beginnen könne, im Auftrage des Kaisers, der in gnädigster Weise über die Interessen Frankfurts sich geäußert habe und eine große Theilnahme an allen Unternehmungen der Stadt an den Tag lege, einen Gruß an Frankfurt ausrichten zu können. Der Oberbürgermeister dankte sodann den Stadtverordneten, daß sie ihn in erster Linie präsentirt hätten, wodurch seine Ernennung möglich geworden sei. Es werde die Aufgabe und Arbeit seines Lebens sein, dieses Vertrauen zu rechtfertigen.

München, 11. Jan. Eine den neuzeitlichen Anforderungen entsprechende, im Sommersemester zur Einführnng gelangende Reform der Universitätsstatuten setzt fest, daß das Sommersemester vom 1. Mai bis 31. Juli, das Wintersemester vom 3. November bis 31. März bezw. bis zum Mittwoch vor Ostern und die Weihnachtsferien 14 Tage dauern.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 10. Jan. Im „Rußki Invalid", der amtlichen Militärzeilung, werden die Offiziere darauf aufmerksam gemacht, sich baldmöglichst mit den neuen Gewehrsystemen der Nachbarstaaten, wie auch mit dem für Rußland angenommenen Gewehr bekannt zu machen, zu welchem Zweck im Verlag des „Rußki Invalid" eine besondere Zeitschrift veröffentlicht wird. — Trotz aller durch Kaiser Alexander III. gegebenen Bestimmungen über Mißbräuche durch außergewöhnliche Beförderung kommen solche doch noch immer, selbst in den höchsten Stellen, vor. So wurde dieser Tage der Befehlshaber einer Kriegsschule, Generalmajor Antschutin, der sich der besonderen Fürsprache des Großfürsten-Feldmarschalls Michael Nikolajewitsch erfreut, zum General-Lieutenant befördert, wobei er etwa 140 Vorderleute übersprang, von denen jedoch keiner daran denkt, sich dadurch verletzt zu fühlen. Es ist übrigens kennzeichnend für den der Generalsstellung in Rußland beigelegten Werth, daß der Direktor einer Kriegsschule, der in Deutschland Major oder Oberstlieutenant ist, hier Generallieutenant sein kann. Daher kommt es auch, daß in Rußland etwa 1200 aktive Generäle vorhanden sind und der Generalsrang sich hier nicht annähernd der Achtung erfreut wie in Deutschland oder Oesterreich. — In hiesigen wohlunterrichteten Kreisen verlautet, daß der Chef der Militärlehranstalten, Generallieutenant Machotin, von seiner Stellung zurücktreten und durch den dritten Bruder des Kaisers, den Großfürsten Sergei Alexandrowitsch ersetzt werden würde. In vielen Fällen hat ein Großfürst diese Stelle innegehabt, und grade die Ernennung des Großfürsten Sergei, der augenblicklich ein Garde-Regiment befehligt, hat um so mehr Wahrscheinlichkeit, als derselbe wenig Neigung zum eigentlichen Soldatenstande hat, an der Erziehung der männlichen Jugend jedoch immer reges Interesse nahm. — Der Herzog Alexander von Oldenburg, ehemals Führer des Gardekorps, soll viele Aussicht haben, den von ihm sehr ersehnten Posten eines General-Gouverneurs von Finnland zu erhalten. Der völlig verrußte deutsche Fürst würde die Russifizirung Finnlands sicherlich noch weit thatkräftiger betreiben als der eingefleischteste Nationalrusse.

Italien.

* Im italienischen Parlament ist die Armee und die Marine stets durch zahlreiche Abgeordnete, auch aus dem aktiven Dienststande, vertreten. Unter den im November v. J. gewählten Abgeordneten befinden sich im Ganzen 20 aktive Offiziere (darunter der Marineminister und sein Unterstaatssekretär), nämlich 5 Generallieutenants, 4 Generalmajors, 1 Oberst, 1 Oberstlieutenant, 2 Majors, 2 Vize-Admirale, 3 Contre-Admirale, 2 Kapitäns zur See; 8 fernere Offiziere der Armee und 3 der Marine sind im Wahlkampfe unterlegen. In der vorigen Kammer saßen eben so viele Offiziere von der Armee und einer weniger von der Marine, dagegen war die Gesammtvertretung der bewaffneten Macht, wenn man die Reserve-, Miliz- und zur Disposition stehenden Offiziere hinzurechnet, im vorigen Hause bedeutend stärker, sie betrug 42 gegen 29. Dabei sind gerade die bedeutendsten Städte durch einen oder sogar mehrere aktive Offiziere vertreten, so Rom (Oberstlieutenant Siacci), Venedig, Turin, Livorno durch je 1, Neapel durch 2, Genua durch 4 u. a. m. Auch unter den im Oktober durch königliches Dekret neu ernannten 12 Senatoren befinden sich 1 aktiver Generallieutenant und 1 Generalmajor z. D. Unter den jüngsten 75 Senatoren, deren Ernennung am 5. Dezember publizirt wurde, befinden sich 3 aktive Generallieutenants, 1 Vize-Admiral und 1 Militär-Oberadvokat.

Japan.

* Am 29. November hat die feierliche Eröffnung des ersten japanischen Parlaments durch den Kaiser stattgefunden, nachdem die Abgeordneten vier Tage vorher zusammengetreten waren. Gegen 11 Uhr Morgens versammelten sich die Mitglieder beider Häuser im Saal des Oberhauses. Die Gallerien des Saales waren von japanischen Beamten und Offizieren, dem diplomatischen Corps und einer Anzahl fremder, im japanischen Staatsdienst angestellter Beamten eingenommen. Der Kaiser begab sich mit den Prinzen des kaiserlichen Hauses und den Staatsministern in prächtigen Kutschen zum Parlamentsgebäude. In der Nähe des letzteren bildeten die Truppen Spalier; eine große Menschenmenge, welche den Herrscher ehrfurchtsvoll begrüßte, hielt den Weg

---

Kleines Feuilleton.

† **Virchow und Koch.** Die Einreden Rudolf Virchows gegen das Kochsche Heilverfahren, die in der medizinischen Welt ersichtlich großes Aufsehen gemacht haben, sind an leitender Stelle bekannt gewesen, noch ehe sie im Berliner medizinischen Verein zur Sprache gebracht worden waren. Es ist bekannt, mit welcher Gewissenhaftigkeit die Virchowschen Wahrnehmungen und Untersuchungen vorgenommen werden: darin gleicht der berühmte Pathologe ganz und gar dem großen Forscher Koch, dem durch das, was Virchow vorgebracht hat, nichts zu Leide geschieht. Koch selbst verwahrte sich von Anfang an gegen jede zu hoch gespannte Erwartung; er war, was ihm gut ansteht, so bescheiden, daß er es am liebsten gesehen hätte, sein neues Heilverfahren wäre noch viel länger der Oeffentlichkeit entzogen worden. Virchows Schlüsse aus den von ihm besorgten Präparaten sind einfach als Versuche anzusehen, der Kochschen Forschung sichere Unterlagen und eine klare Richtung zu geben. Hier ist nicht wissenschaftlicher Neid, sondern nur Lust an der Sache selbst im Spiel bei gleicher Begeisterung beider für gesicherte Ergebnisse. Es kommt alles darauf an, dem großartigen Verfahren Kochs zunächst die richtige Begrenzung zu geben, um alsdann um so sicherer zu neuen unanfechtbaren Resultaten zu gelangen. Virchow gehörte trotz seiner Behutsamkeit in der Abschätzung der Erfindung zu den ersten und eifrigsten Förderern der Kochschen Versuche, und zur Vermeidung jedes Mißverständnisses, das zufolge seiner letzten öffentlichen Darlegung aufkommen könnte und sogar thatsächlich aufgetreten ist, wird es gut sein ausdrücklich hervorzuheben, daß die staatlichen Aufwendungen zur Errichtung von Heilstätten unter ausdrücklicher Billigung und Fürsprache der wissenschaftlichen Deputation gemacht worden sind, welcher Virchow als ordentliches Mitglied angehört. Die staatliche Förderung nimmt nicht bloß ihren ungestörten Fortgang, sondern sie richtet sich auf so zahlreiche Heilanstalten ein, daß die Erfindung allen Leidenden zu statten kommen soll. Diese Regsamkeit schließt nicht das kritische Aufmerken auf jedes Bedenken und jeden neuen Vorschlag berufener Fachmänner aus, und so sehen wir ein wissenschaftliches Zusammenwirken vor uns, das allgemein befriedigende Ergebnisse in sichere Aussicht stellt. Die Regierung dürfte nicht verabsäumen, zu rechter Zeit vor dem Landtage Aufschlüsse über den Stand der Dinge zu geben.

---

* **Eine russische Dorfgeschichte.** Das ganze Dorf Lipowka, im Gouvernement Samara, ist versetzt. Obwohl der Landantheil (8 Dessjatinen auf die Familie) die Bauern vollständig sicher stellte, bearbeitet doch Niemand sein Land. „Weshalb bearbeitet ihr denn euer Land nicht selbst?" — wurden sie gefragt. — Unser Land ist für Schulden versetzt." — „Wie, alles Land bis auf die letzte Dessjatine?" — „Alles . . . Etwas Weideland für Kleinvieh ist übrig geblieben." Auf weiteres Befragen stellte sich heraus, daß die Bauern des Dorfes Lipowka schon im Jahre 1870 bei einem Mordwinen 1800 Rubel geborgt haben, wofür sie 200 Rubel Zinsen zu zahlen hatten und 100 Dessjatinen Land versetzen mußten. Das Jahr darauf war die Ernte schlecht und die Bauern bezahlten natürlich ihre Schuld nicht. Der Mordwine schwieg 4 Jahre lang und benutzte die 100 Dessjatinen umsonst. Nach 4 Jahren machte er gegen die Bauern eine Forderung auf 2000 Rubel geltend. Die Bauern wandten sich an einen Advokaten, den sie voraus bezahlen mußten, der aber dann verschwand. Das Gericht verurtheilte endlich die Bauern zur Zahlung der schuldigen Summe. Da das Jahr 1888 eine Mißernte ergab, so konnten die Bauern die 2000 Rubel an den Mordwinen nicht zahlen und borgten daher das Geld bei einem anderen Bauern gegen Versatz von 473 Dessjatinen mit der Bedingung, daß das Geld im September 1889 zurückbezahlt werden muß; im Falle der Nichtbezahlung sollte der Gläubiger das Recht haben, das versetzte Land zehn Jahre lang unentgeltlich zu benutzen. Da auch das Jahr 1889 ebenfalls keine Ernte gab, so blieb das Land natürlich dem Gläubiger. Diese letzte Mißernte brachte die Lipowkaer in eine um so schwierigere Lage, als sie selbst anfingen, Mangel an Brot zu leiden. Da kam ihnen zum Glück oder Unglück ein reicher Bauer zu Hilfe, bei welchem die Gemeinde 20 Pud Roggen auf die Person, im Ganzen 3440 Pud borgte, wogegen sie das übrig gebliebene Land, 500 Dessjatinen, auf 7 Jahre versetzten. Der geborgte Roggen wird von dem Gläubiger mit 78 Kop. das Pud berechnet. Wenn man nun das versetzte Land blos zu 2 Rubel jährlicher Pacht schätzt, so erhält der Creditor in 7 Jahren 7000 Rubel, während thatsächlich das Land viel theurer ist, da der Gläubiger selbst es eben diesen Bauern zu dem Preise von 5 Rbl. 50 Kop. für die Dessjatine verpachtet. So wurde das große und reiche Dorf bettelarm.

---

† **Die Geschichte vom alten Rezensenten.** Fünfzig Jahre lang war er ruhelos von Konzert zu Konzert gepilgert, er galt als Autorität, er wurde geehrt und gefürchtet. Die Anfänger zitterten vor ihm und selbst die „Größen" warben um seine Gunst. Stadtbekannt war die Attitüde, mit der er sich bei Beginn jeder Piece — die beschattende Hand vor den geschlossenen Augen, gleichsam schlafend — ins Anhören versenkte und allen Nebeneindrücken verschloß. Nun dämmerte der Morgen seines siebzigsten Geburtstages und er sollte durch ein Ständchen geweckt werden. Wunderlieblich erklangen die Töne des Morgenliedes — aber nichts regte sich hinter den geschlossenen Vorhängen. Die kräftigere zweite Nummer wirkte ebenso wenig. Auch nach der dritten Nummer — einem lärmenden Marsch, der die Todten hätte erwecken können — blieben die Vorhänge geschlossen. Schon wollten die Veranstalter der Morgenmusik schier verzweifeln, — da öffnete sich die Hausthür, heraus trat des Referenten ziemlich bejahrtes Töchterlein und machte den Herren folgende vertrauliche Mittheilung: „Hören Sie auf, meine Herren, das Musiziren hilft Ihnen gar nichts. In fünfzigjähriger Praxis hat sich's Papa angewöhnt, beim Beginn jeder beliebigen Musiknummer — sofort fest einzuschlafen und erst beim Applaus wieder aufzuwachen. Würde Papa sein Schlafzimmer nicht von innen zugeriegelt haben, — so hätte ich ihn geweckt. Nun müssen leider Sie selbst so freundlich sein, ihn aus den Federn zu bringen. Bitte, lassen Sie das Orchester kräftig in die Hände klatschen." Also geschah es. Als der Applaus ertönte, sprang der Gefeierte vom Lager, stürzte im Nachthabit ans Fenster, überschaute rasch die Situation und verbeugte sich tief gerührt vor seinen etwas verschnupften Verehrern.

---

† **Fürstliche Neujahrsgeschenke.** In Frankreich müssen nicht blos die Privatleute jährlich eine Menge Neujahrsgeschenke geben, sondern auch der Staat muß gegenüber den exotischen kleinen Fürsten, auf die sich seine Schutzherrschaft erstreckt, dieser Sitte huldigen. So z. B. erhielt der junge König von Cambodge, Namens Tahu-Taï, eine Kiste kunstvoller Spielsachen. Unter denselben befindet sich ein Affe von einem halben Meter Höhe. Derselbe raucht in stolzer Haltung eine Zigarre und bläst den Qualm von sich. Dieses Schauspiel soll dem neunjährigen Potentaten viel Spaß gemacht haben. Der Königin von Taiti wurde ein reizender Vogel in einem goldenen Käfig zum Geschenk gemacht. Die Fürstin braucht nur auf einen Knopf zu drücken und sofort hört man, wie der Vogel die „Marseillaise" anstimmt. Dem Sohne des Bey von Tunis hat der französische Vertreter Massicault einen hübschen Hanswurst zum Geschenk gemacht. Derselbe trägt ein malvenfarbiges Gewand und giebt närrische Liebesballaden zum Besten, die er mit dem Spiel seiner Mandoline begleitet. Neben ihm ein Clown, der auf seiner Nase einen Säbel auf der Spitze tanzen läßt. Der junge Muselmann betrachtete diese Wunderdinge mit herzlichem Lachen

zum Parlamentsgebäude besetzt. Die Klänge der japanischen Nationalhymne verkündeten das Nahen des Kaisers, der bald darauf, unter Vorantritt des Kammerherrn Marquis Tokudaiji, den Saal betrat und auf dem für ihn auf einer Estrade errichteten Thronsessel Platz nahm. Die Mitglieder beider Häuser, an der Spitze der Präsident des Oberhauses Graf Ito und die kurz zuvor vom Kaiser bestätigten Präsidenten des Unterhauses, die Herren Nakashima und Tsuda erhoben sich zur ehrfurchtsvollen Begrüßung des Herrschers. Aus der Hand des Ministerpräsidenten Grafen Yamagata empfing sodann der Kaiser die Thronrede, die er stehend verlas:

Den Mitgliedern des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten kündigen wir hiermit an, daß die leitenden Grundzüge der verschiedenen Zweige der Regierung und Verwaltung, welche wir während der zwanzig Jahre seit unserer Thronbesteigung gefördert haben, nunmehr fast vollendet sind. Ernstlich flehen wir, daß wir, geleitet durch die Weisheit (Tugend), welche wir von dem kaiserlichen Gründer unseres Hauses und von unsern andern kaiserlichen Vorfahren ererbt haben, und mit Ihrer Mitwirkung, die Vergangenheit einheitlich vollenden, die Zukunft hell und licht gestalten, die trefflichen Früchte, welche die Verfassung zeitigen wird, treu bewahren und somit fortfahren mögen, den Ruhm unseres Reiches zu mehren und, zu Haus und in der Fremde, den bewundernswürdigen, edlen und loyalen Charakter unseres Volkes zu bethätigen. Von früh an ist es unser Bestreben gewesen, Freundschaft mit allen Nationen zu pflegen, unsern Handel auszudehnen, des Vaterlandes Macht und Ansehen zu stärken. Wir sind so glücklich gewesen, unsern Verkehr und unsere Freundschaft mit den Vertragsmächten stetig wachsen zu sehen. — Das Heer und die Flotte betreffend ist es unser Wille, ihnen die Vollkommenheit im Lauf der Jahre zu sichern. Das Budget und die verschiedenen Gesetzentwürfe für das 24. Jahr Meiji anlangend, ordnen wir an, daß die Staatsminister sie dem Reichstag zur Berathung vorlegen sollen. Wir leben der Zuversicht, daß Sie diese Vorschläge weise und unparteisch prüfen und ihnen Ihre Unterstützung leihen und so der Zukunft ein würdiges Beispiel geben werden.

Nach Verlesung der Thronrede bezeugten die Mitglieder der Häuser dem Herrscher abermals ihre Ehrfurcht und der Kaiser, dem Grafen Ito die Thronrede einhändigend, zog sich zurück. Damit war die Zeremonie der Eröffnung beendet. Ein Hoch auf den Kaiser ward nicht ausgebracht; die brausenden Ovationen, mit denen die europäischen Völker ihre Herrscher zu ehren pflegen, sind dem Japaner unverständlich. Ehrfurchtsvolles Schweigen und Verneigen vor dem Herrscher ziemt dem Unterthan; lautes Schreien und Rufen in Gegenwart der Majestät gilt als respektwidrig.

Unmittelbar nachdem der Kaiser geredet, verkündeten Kanonenschüsse der vor dem Reichstagsgebäude aufgefahrenen Batterie, daß das lang versprochene und lang ersehnte Ereigniß, die Eröffnung eines nationalen Parlaments, nunmehr eingetreten sei.

Parlamentarische Nachrichten.

LC. **Berlin,** 10. Januar. Die Kommission für das Einkommensteuergesetz beschloß heute auf Antrag Fritzen einstimmig zu § 69 al. 2 die Verjährung der Frist für die Verbindlichkeit der Erben zur Nachzahlung der Steuer in 5 anstatt in 10 Jahren eintreten zu lassen. Zu § 70 beantragt Enneccerus, diejenigen, welche trotz wiederholter Aufforderung nicht deklariren, mit einer Geldstrafe von 20 bis 50 M. zu belegen. Abgeordneter v. Bismarck und Genossen wollen neben der veranlagten Steuer einen Zuschlag von 25 Prozent erheben. Diese Anträge empfehlen Freiherr v. Hammerstein, Schroeder als ein Mittel, um zur allgemeinen Deklaration zu gelangen; während die Abgeordneten Rickert, v. Huene, Fritzen dieses Mittel als unzweckmäßig bekämpfen. Der Finanzminister erklärte, die Regierung habe sich in der Vorlage auf das Nothwendigste beschränkt. Zweifellos würden schärfere Mittel schneller zur allgemeinen Deklaration führen. Wolle die Landesvertretung einen Schritt weiter gehen als die Regierung, so sei er zwar nicht ermächtigt, im Namen derselben eine zustimmende Erklärung abzugeben, er habe aber persönlich auch keinen Anlaß, den Anträgen entgegenzutreten. Im Laufe der Diskussion vereinigten sich die oben genannten Antragsteller zu folgendem Antrage: „Wer die Steuererklärung, zu deren Einreichung er gesetzlich verpflichtet ist, nicht längstens innerhalb vier Wochen nach einer nochmaligen besonderen Aufforderung abgiebt, hat neben der veranlagten Steuer einen Zuschlag von 25 Prozent zu derselben zu zahlen und außerdem die durch seine Unterlassung dem Staate entzogene Steuer zu entrichten." Dieser Antrag wurde mit 15 gegen 10 Stimmen angenommen. Gegen den Antrag stimmten die Freisinnigen, die Hälfte der Nationalliberalen und die Mehrheit des Zentrums. Ferner wurde auf Antrag Peters der Schlußsatz, wonach der Hauswirth, welcher die Auskunft über die in seinem Hause wohnenden Personen unrichtig ertheilt, neben der Ordnungsstrafe noch für die durch sein Verschweigen dem Staate entgangene Steuer haftet, trotz des Widerspruchs des Finanzministers mit 15 gegen 10 Stimmen angenommen. §§ 71—76 wurden ohne wesentliche Abänderungen angenommen. Zu § 76 wollten die Freikonservativen hinzufügen: „In den Stadtkreisen, welche die Steuer von Einkommen von nicht mehr als 3000 Mark zu erheben haben, findet auch die Erhebung der Steuer von Einkommen von mehr als 3000 M. durch die Gemeinden gegen eine Vergütung von ein Prozent der Isteinnahme der zu erhebenden Steuern statt." Nachdem der Finanzminister erklärt hatte, daß nach Annahme des Gesetzes die Regierung die Frage der Steuererhebung und zwar möglichst einheitlich zur Erörterung bringen würde, zogen die Antragsteller den Antrag zurück. §§ 77, 78 Heranziehung der Einkommen von nicht mehr als 900 M. zu Kommunalabgaben werden unverändert angenommen. Bei § 79 betreffend die fingirten Steuersätze bei der Abgeordneten- und Kommunalwahl beantragten die Abgeordneten Bachem und Rickert, für jede nicht veranlagte Person den fingirten Steuerbetrag von M. 2,40 auf M. 4 zu erhöhen, um in jedem Falle eine Verkürzung des Wahlrechts für die Unterabtheilung zu verhüten; eventuell beantragt Abgeordneter Rickert den Satz von 3 Mark. Derselbe behält sich vor, im Plenum eine Resolution betreffend die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf die Landtagswahlen zu bringen. Bei der Abstimmung wird der Prinzipalantrag Bachem-Rickert mit 16 gegen 9 Stimmen abgelehnt, der Eventualantrag Rickert, einstimmig angenommen. Zu § 79 Absatz 3 beantragt Abgeordneter Bachem hinzuzufügen: „In denjenigen Landestheilen, in welchen das Gemeindewahlrecht an eine Steuerstufe von mehr als 6 M. geknüpft werden kann, tritt an deren Stelle die Stufe von 6 M.; entgegenstehende auch statutarische Bestimmungen sind nicht zulässig. Mehrere Redner erklärten sich schon aus formellen Gründen gegen die Hereinziehung des Kommunalwahlrechts in das vorliegende Gesetz, worauf der Antrag Bachem mit 15 gegen 10 Stimmen abgelehnt wurde. § 80—83 wurde unverändert angenommen. In erster Lesung steht jetzt nur die Beschlußfassung über die Kontingentirung der §§ 84 und 85 aus.

Lokales.

Posen, den 12. Januar.

d. **Auf den Geburtstag des Kaisers** (27. d. M.) wird nach einer Anweisung der hiesigen erzbischöflichen Behörde gemäß der Verfügung des verstorbenen Erzbischofs D. Dinder vom 27. November 1889 von den Geistlichen am Sonntage vorher (d. h. also am 25. d M.) aufmerksam gemacht, auch wird am 27. d. M. in allen katholischen Kirchen eine feierliche Messe mit Tedeum abgehalten werden.

* **Personal-Veränderungen im Bereich der Landes-Haupt-Verwaltung.** A. Hauptverwaltung: Einberufen: Halle, Gerichts-Assessor aus Stargard, als Hilfsarbeiter, Schober, Stadtsekretär aus Samter, als Bureaudiätar. — Befördert sind: Landeshauptkassen-Assistent Hanisch zum Landeshauptkassen-Buchhalter, Bureau-Diätar Blind zum Sekretariats-Assistenten, Kassen-Diätar Kliemchen zum Landeshauptkassen-Assistenten. — B. Institutsverwaltung. Provinzial-Chaussee-Verwaltung. Einberufen als interimist. Chaussee-Aufseher: Wolf, Wachtmeister vom Ulanen-Regt. Kaiser Alexander III. nach Antonin, Frank, Vizefeldwebel vom Infanterie-Regiment Nr. 129, nach Kletzko. — Versetzt sind: Chaussee-Aufseher Laabs von Heyersdorf nach Wissek, Wloszynski von Wissek nach Heyersdorf, Uecker von Gnesen nach Jägerhof, interim. Chaussee-Aufseher Kroll aus Antonin zum Truppentheil zurückgetreten. — Verstorben: Chaussee-Aufseher Eckstein in Gnesen.

Provinzial-Irren-Anstalt in Owinsk: prakt. Arzt Dr. König aus Wiesbaden als Volontärarzt einberufen. — Entlassen: Oberwärter Lausch. — Arbeits- und Landarmenhaus zu Kosten. Schmidt, Oekonomie- und Arbeits-Inspektor, auf Antrag ausgeschieden. Ev. Anstaltsgeistliche Ast von seinem Nebenamt entbunden. Hilfsprdeiger Janke nebenamtlich angestellt. Aufseher Carl pensionirt. — Provinzial-Taubstummen Anstalt in Posen: Froelich, Stipendiat der kgl. Taubstummen-Anstalt in Berlin, als Hilfslehrer einberufen. Provinzial-Blinden-Anstalt Bromberg: Domke, Werkmeister, auf Antrag entlassen. Kluge, Unteroffizier der Reserve als Werkmeister angenommen. — Landwirthschaftliche Winterschule in Fraustadt: Seidenschwanz, Landwirthschaftslehrer aus Schlochau, als Vorsteher einberufen. — Provinzial-Erziehungs-Anstalt in Cerekwica: Masurek als Vorsteher der Provinzial-Erziehungs-Anstalt einberufen. Provinzial-Erziehungs-Anstalt in Schubin: Wilhelm, Aufseher, auf Antrag ausgeschieden. Sonsalla, als Aufseher einberufen.

d. **Herr Krakowski,** der langjährige zweite Bibliothekar der hiesigen Raczynski'schen Bibliothek, ist nach langen Leiden in der vergangenen Nacht gestorben.

—u. **Der Allgemeine Männer-Gesangverein** hat am vergangenen Sonnabend in dem festlich geschmückten großen Lambert'schen Saale ein Wintervergnügen veranstaltet, welches sich eines recht zahlreichen Besuches von Seiten der Mitglieder und deren Angehörigen erfreute. Eingeleitet wurde das Fest durch mehrere Nummern Instrumental-Konzert, worauf der Männerchor des Vereins den Weihegesang von Franz Abt anstimmte. Reicher Beifall lohnte die Sänger für den schönen Vortrag des schönen Liedes. Hierauf sang der Chor noch die Lieder „Braun' Mägdelein", das „Niederländische Volkslied" von Kremser, „Roth Röselein" und die Gesangs-Quadrille mit Klavierbegleitung „Sängerfahrt." Auch diese Programm-Nummern wurden gut zu Gehör gebracht und demzufolge auch sehr beifällig aufgenommen. In liebenswürdigster Weise erfreute sodann der als geladener Gast auf dem Vergnügen anwesende Herr Opernsänger Meffert die Festtheilnehmer durch den vorzüglichen Vortrag mehrerer schönen Lieder, wofür ihm reicher Beifall gespendet wurde. Nun trat der Tanz in seine Rechte, der erst in den frühen Morgenstunden sein Ende erreichte. Die Tanzpausen wurden durch humoristische Vorträge ausgefüllt. Sämmtliche Theilnehmer an dem Vergnügen waren von dem wohlgelungenen Feste sichtlich befriedigt.

r. **Der Posener Landwehrverein** hat in der Zeit vom 21. Juni 1867 bis zum 1. Januar d. J. 1000 Mitglieder durch den Tod verloren; davon sind 14 im Kriege 1870/71 gefallen und auf fremder Erde beerdigt worden, 38 sind außerhalb Posens gestorben, 948 mit militärischen Ehren auf den hiesigen Kirchhöfen beerdigt worden.]

—u. **Der Posener Buchdruckergehilfen-Verein** hat am vergangenen Sonnabend in den Gesellschaftsräumen des vor dem Berliner Thore belegenen Tauberschen Etablissements sein diesjähriges Stiftungsfest gefeiert. Dasselbe war sowohl von den Mitgliedern des Vereins und deren Angehörigen, als auch von eingeladenen Gästen gut besucht. Nach mehreren Piecen Instrumental-Konzert hielt Herr Meinke die Festrede, in welcher er die Ziele des Vereins hervorhob und betonte, daß das abgelaufene Jahr für die Posener Buchdruckergehilfenschaft nicht ganz resultatlos verlaufen sei. Das hätte man jedoch nur dem Umstande zuzuschreiben, daß dieselbe das Wort „Einigkeit macht stark" beherzigt habe. Dank dem Entgegenkommen der Buchdruckereibesitzer seien die Arbeitnehmer nicht genöthigt gewesen, die Arbeit einzustellen, um ihren Forderungen Geltung zu verschaffen. Nachdem Redner die nächsten Bestrebungen des Vereins hervorgehoben hatte, forderte er die Mitglieder auf, treu zu dem Verein zu stehen, und schloß mit einem Hoch auf denselben. Die Anwesenden gaben ihrer Zustimmung zu den Ausführungen des Herrn Meinke lebhaften Ausdruck. Nach einer kurzen Pause wurde der Schwank „Um Kaisers Bart" von Hirthe recht ansprechend aufgeführt, und ernteten die Dilettanten für ihre schauspielerischen Leistungen lebhaften Applaus. Mit dem Vortrage einiger hübschen Soloscherze von Seiten zweier Mitglieder des Vereins erreichte der unterhaltende Theil des Programm sein Ende und trat nach Aufführung der Polonaise der Tanz in seine Rechte, welcher die Anwesenden bis zum frühen Morgen in fröhlichster Feststimmung beisammenhielt.

d. **Eine Versammlung der Sozialisten Schlesiens** findet in Breslau am 1. Februar statt. In Oberschlesien dagegen macht sich eine starke antisozialistische Strömung geltend; in Leobschütz wird beabsichtigt, einen katholischen Arbeiterverein zu gründen, dessen Tendenz die Bekämpfung der sozialdemokratischen Agitation sein soll; es wird dabei besonders darauf gerechnet, daß die dortigen polnisch-katholischen Arbeiter dieser Agitation unzugänglich gemacht werden sollen.

* **Betriebsmittel der Eisenbahndirektion Breslau.** Ende Novbr. v. J. waren vorhanden: 240 Personenzug-, 582 Güterzug-, 271 Tenderlokomotiven, 1182 Personenwagen, 435 Gepäckwagen, 4798 bedeckte und 19 440 offene Güterwagen. Während des Monats Dezember v. J. sind dem hinzugetreten: 2 Güterzug- und 6 Vollbahn-Tender-Lokomotiven, ein Direktionswagen und 156 offene Güterwagen. Dagegen gingen durch Ausscheiden vom Bestande ab: eine Personenzug- und eine Tenderlokomotive, ein offener Güterwagen und ein Arbeitswagen.

* **Um dem Gefrieren der Schaufenster** bei der gegenwärtigen Jahreszeit vorzubeugen, wird in verschiedenen Blättern auf ein Mittel hingewiesen, welches mit Erfolg angewendet worden sein soll. 55 Gramm Glycerin werden in einem Liter 63prozentigen Spiritus aufgelöst, dem man, um einen angenehmen Geruch zu erzielen, etwas Bernsteinöl zufügt. Sobald die Mischung wasserklar erscheint, wird die innere Fläche des Schaufensters mittels eines Fensterleders oder Leinwandslappen abgerieben, wodurch nicht nur das Gefrieren, sondern auch das Beschlagen und Schwitzen der Fenster vermieden werden kann.

* **Familien-Zeitkarten.** Hinsichtlich der auf den preußischen Staatsbahnen zur Ausgabe gelangenden Familien-Zeitkarten, bestehend aus einer Stammkarte und so vielen Nebenkarten, als außer dem Inhaber der Stammkarte Mitglieder und Angehörige eines und desselben Hausstandes daran betheiligt sind, ist nach der „Schles. Ztg." durch eine neuerdings höherenorts getroffene Entscheidung die weitere Erleichterung gewährt worden, daß Stammkarte und Nebenkarte für verschiedene von derselben Station ausgehende Strecken (auch entgegengesetzter Richtung) ausgefertigt werden können. Ebenso kann die Giltigkeitsdauer eine verschiedene sein. Als Stammkarte wird ausgefertigt die auf die längste Strecke lautende bei Gleichheit der Streckenlänge die für den längsten Zeitraum bestellte Karte. Ist auch die Giltigkeitsdauer für die einzelnen Karten gleich, so ist für die Ausfertigung der Stammkarte der Wunsch des Bestellers maßgebend. Für die Stammkarte wird der volle, für eine Nebenkarte der halbe tarifmäßige Zeitkartenpreis berechnet. Nebenkarten können auch für eine niedrigere Wagenklasse als die Stammkarte ausgefertigt werden. Eine für einen bestimmten Dienstboten ausgestellte Karte kann ohne Rücksicht auf die Zeitdauer, für welche sie gelöst ist, auf einen anderen Dienstboten gegen Zahlung einer Ausfertigungsgebühr von 50 Pf. umgeschrieben werden, so oft ein Wechsel eintritt.

—u. **Erhöhung der Kohlenpreise.** Gestern Abend um sechs Uhr hat in dem Lokale des Restaurateurs Herrn Kempf an der Schlosserstraße eine Versammlung der hiesigen Kohlenhändler behufs Besprechung über eine etwaige Erhöhung der Kohlenpreise stattgefunden. Die Versammlung beschloß nach längerer Debatte, den Preis für den Zentner Steinkohlen auf 1,10 M. zu erhöhen.

—u. **In Folge der hohen Schneedecke** in den Straßen unserer Stadt konnten die Lastfuhrwerke heute nur mit Aufbietung aller Kräfte vorwärts kommen. In mehreren Straßen entstanden aus diesem Grunde vielfach theils größere, theils kleinere Verkehrsstörungen, und waren wohl die meisten Lastfuhrwerke genöthigt Vorspann zu nehmen. Die Schneeabfuhr wird hier energisch betrieben.

—u. **Größere Schneemassen** stürzten heute Nachmittag gegen drei Uhr von dem Dache des Hausgrundstückes Wilhelmstraße 18 plötzlich herab. Ein Passant wäre von denselben unfehlbar getroffen worden, wenn ihm nicht ein anderer Herr schnell zur Seite gezogen hätte.

—u. **Vermißt** wird seit dem 8. d. Mts. ein an der Schifferstraße wohnhafter Posteleve, welcher sich behufs Vorbereitung zum Examen in Posen aufhält. Derselbe war in der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. mit mehreren anderen Posteleven in einem an der Wilhelmsstraße belegenen Restaurant gemüthlich beisammen gewesen und hatte nachher mit einem ihm befreundeten Posteleven den Nachhause-Weg gemeinsam angetreten. In der Nähe der Schlosserstraße trennten sich die jungen Leute und hört hier jede Spur von dem Verschwundenen auf. Derselbe stammt aus angesehener Familie und erfreute sich wegen seiner Gewissenhaftigkeit der besonderen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Es liegt daher nur die Vermuthung vor, daß der Vermißte auf die eine oder andere Weise verunglückt ist.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 12. Januar. [Telegraphischer Spezialbericht der „Posener Zeitung."] (Abgeordnetenhaus.) Finanzminister Miquel brachte den Etat für 1891/92 ein, der mit 1 720 834 742 Mark abschließt. Für 1889/90 hat sich ein Ueberschuß von 97 170 184 Mark ergeben.

Der Finanzminister warnte davor, sich weiterhin auf die bisherigen großen Ueberschüsse zu verlassen und berechnete den Ueberschuß für das laufende Etatsjahr auf nur 33 Millionen. Bei Darlegung der einzelnen Positionen des neuen Etats wies er auf das verhältnißmäßig langsame Fortschreiten der direkten Steuern hin und leugnete, daß man von Steuerdruck sprechen könne. Neuorganisationen stellte er in Aussicht für die Beamten durch Einführung des Systems fester Gehaltszulagen und Vermehrung der festen Stellen, ferner auf dem Gebiet der Gewerbeinspektion durch Einführung von Gewerberäthen.

Von den sonstigen Einzeldarlegungen ist hervorzuheben die Mittheilung, daß wahrscheinlich bald die Beschaffenheit des Koch'schen Mittels publizirt werden wird. Montag: erste Berathung des Etats.

Berlin, 12. Jan. (Privattegramm der „Pos. Ztg.") In dem Prozeß der Schauspielerin Else v. Schabelsky gegen Paul Lindau und Direktor Barney wurde heute in der Berufungsinstanz ersterer zu 50 Mark, letzterer zu 80 Mark Geldbuße verurtheilt gegenüber dem freisprechenden Urtheil der ersten Instanz.

Dem „Reichsanzeiger" zufolge ist gegen preußische Beamte in dem galizischen Auswanderungsprozeß zu Wadowice nichts Nachtheiliges festgestellt.

Berlin, 12. Januar. Die Meldung Pariser Blätter, Prinz Wilhelm von Baden habe am 10. d. M. in preußischer Generalsuniform der Trauerfeier für den Herzog von Leuchtenberg angewohnt und habe sich in seinen Wagen zurückgezogen, um Demonstrationen zu vermeiden, ist gänzlich aus der Luft gegriffen. Der Prinz verließ drei Tage vor der Trauerfeier Paris.

Rom, 12. Jan. „Capitan Fracassa" erklärt das Gerücht, die Regierung beabsichtige den Eingangszoll auf ausländisches Getreide von fünf auf sieben Francs zu erhöhen, für unbegründet.

Madrid, 12. Januar. Nach der telegraphischen Mittheilung des Präfekten von Gerona stimmt das von der französischen Polizei verbreitete Signalement Padlewskis genau zu der Persönlichkeit, welche in Olot verhaftet wurde.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

„Warmbrunn und seine Heilquellen" ist der Titel eines von Hugo Knoblauch verfaßten, im Verlage von C. F. Conrad in Berlin SW. 48 erschienenen Handbuches für Kurgäste und Touristen, welches alles Wissenswerthe über den beliebten Kurort und dessen Umgebung enthält und eine vollständige Orientirung bietet. Eine gute Karte ist dem Buche beigegeben, welches für den billigen Preis von 1 M. zu haben ist.

Eins der wirksamsten Heilmittel bei den bezeichneten Krankheiten ist

Homburger Salz

bereitet aus dem Wasser der Homburger Elisabeth-Quelle nach ärztlicher Anordnung. Zu beziehen in Flaschen von 170 Grm. à Mk. 2,50 und 480 Grm. à Mk. 6.— durch die Apotheken und Wasserhandlungen oder von der **Brunnen-Verwaltung** zu **Homburg v. d. H.**

Depot in Posen: Dr. Mankiewicz, Hofapotheke, J. Schleyer, Breitestr. 13.

Verstopfung | **Verdauungs-Beschwerden** | **Fettleibigkeit** | **Hämorrhoidal-Zustände**

Gleich

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:

Minna Jacobsohn,
Wilhelm Sieburth.
Danzig. **Culm.**

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Knaben** zeigen hocherfreut an

Joseph Voss u. Frau
Ulla, geb. **Brann.**

Sonntag früh starb nach langen schweren Leiden unsere heißgeliebte Mutter

Emilie Schwabe.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Die hinterbliebenen Kinder.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 14. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Kl. Gerberstraße 8 aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Gestorben: Herr Kammerherr, Ritter des Johanniterordens Jonathan Freiherr von Palm in Meßbach. Herr Generalmajor Graf Karl von Apponyi in Wien. Herr Fideikommiß- a. Domänen-Besitzer Philipp Reichsgraf Stadion-Warthausen und Tannhausen in Wien. Herr Kanzleirath Ritter pp. Wilhelm Borstorff in Berlin. Herr Rechnungsrath C. Rhenisch in Groß-Lichterfelde.

Vergnügungen.

Stadt-Theater.
Dienstag, d. 13. Jan. 1891: Mit gänzlich neuer glänzender Ausstattung an Dekorationen und Kostümen.
Novität.
Der Mikado
oder Ein Tag in Titipu.
Mittwoch, d. 14. Jan. 1891: Zum 7. und letzten Male:
Die Haubenlerche.

Lambert's Saal.
Donnerstag, den 15. und Freitag, den 16. Januar:
Großes Concert
von der durch die Gartenlaube, Ueber Land und Meer rühmlich bekannten unübertrefflichen
Original-Tyroler Concert-Sängergesellschaft
J. Stiegler,
aus dem Zillerthal, 4 Damen, 4 Herren.
Dieselbe Gesellschaft, welche die letzte Zeit 11 Monate in Berlin in **Sterneker's** Welt-Restaurant mit großem Erfolg aufgetreten ist.
Anfang 8 Uhr.
Entrée 50, Kinder 25 Pf.
Im Vorverkauf à 40 Pf. in den Cigarren-Geschäften bei Herren **Lindau & Winterfeld,** Wilhelmsplatz, und **Schubert,** St. Martin- und Ritterstr.-Ecke. 326

Kractschmann's Theater
— Varieté —
Breslauerstraße Nr. 15.
Täglich
Große Vorstellung.
Auftreten sämmtlicher Künstler und Spezialitäten.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.
Die Direktion.

Lambert's Saal.
Dienstag, den 13. Januar, Abends 7½ Uhr:
Concert
des
Hennig'schen Gesangvereins
unter Leitung des Königlichen Musikdirektors **C. R. Hennig.**

„In Zeit und Ewigkeit", Kantate von **Martin Blumner, op. 38.**
„Der Lobgesang", Symphonie-Kantate von **Mendelssohn, op. 52.**

Solisten: Fräulein **Müller-Hartung, Weimar,** Fräulein **Schacht, Berlin,** Herr **Hauptstein, Berlin,** Herr **Rolle, Berlin.** Orchester: Die Mitglieder des Philharmonischen Orchesters.

Nummerirte Sitzplätze à 3 M., Stehplätze à 1,50 M.
Textbücher bei **Bote & Bock,** Hof-Musikalienhandlung.

Chemisches und mikroskopisches Untersuchungs-Laboratorium,
Lissa i. P.
Apotheker F. Hertel,
gerichtl. vereideter Sachverständiger, Städt.- und Steuer-Chemiker.

Mein neu erbautes, komfortabel eingerichtetes
Hôtel Victoria
verbunden mit
Wein-Großhandlung,
welches ich am 11. Januar 1891 eröffne, empfehle ich hiermit bestens dem hochgeehrten Publikum sowie auch den Herren Geschäftsreisenden.
Kosten, im Januar 1891.
H. Denk,
Reisender für das Wein-Exporthaus Julius Grosse in S. A. Utzhely u. Krakau
von 1876 bis 1891.

Münchener Löwenbräu
empfiehlt in Gebinden u. Flaschen zu **Engros**-Preisen
Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,
Breitestraße 12. 14760

Soeben erschien in unserem Verlage und ist in sämmtlichen Buchhandlungen zu haben:
Junker Thaddäus.
Schauspiel in fünf Aufzügen.
Nach dem Epos „Pan Tadeusz" des Adam Mickiewicz
verfaßt von
Engelbert Rehbronn.
12¼ Bogen. 8°.
Preis brochirt 3.— Mk., in Leinen geb. 3.60 M.
Verlags-Handlung
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel).
Posen, Wilhelmstraße Nr. 17.

Lotterie.
Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 183. Klassenlotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum **16. Januar dies. Jahres, Abends 6 Uhr,** planmäßig geschehen.
Der Königl. Lotterie-Einnehmer.
H. Bielefeld.

Die
Gartenlaube
beginnt soeben einen neuen Jahrgang mit dem Roman
Eine unbedeutende Frau
von **W. Heimburg.**
Man abonniert auf **Die Gartenlaube 1891 in Wochen-Nummern** bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Abonnementspreis vierteljährlich nur 1 Mark 60 Pfennig. Zu beziehen durch: **Ernst Rehfeld's Buchhandlung,** Wilhelmsplatz 1 (Hotel de Rome).

Neu eröffnet.
Münchener
Pschorr-Bräu
Schweidnitzerstraße 36, Breslau,
(früher **Löwenbräu**)
Versand in Gebinden und Flaschen.
Hochachtungsvoll
C. Pohlmann,
Vertreter für Schlesien u. Posen.

M. 14. I. A. 7½ J. III.
Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.
Die Monatssitzung ist auf Dienstag, den 20. Januar verschoben worden.

Heute Eisbeine.
Clara Heilbronn, Bergstr. 13.

Heute wieder delikate
Kesselwurst
Berlinerstr. 16. **Oswald Nier.**

Heute, Dienstag:
Von 10 Uhr **Wellfleisch,**
Abends:
Eigengemachte Kesselwurst.
R. Jone.

Auf vielseitigen Wunsch:
Dienstag Abend
Frische Wurst.
Vormittag **Wellfleisch.**
J. Kuhnke.

Jede Art von Bau-Tischlerei und Zimmermannsarbeit
verfertigt gut und billig
Gramkow, Grabenstr. 18

Selbst-Unterricht für Erwachsene
(Deutsch, Lat., Ronde.)
In 2–3 Wochen eine schwungvolle
schöne Schrift
Prospect, Lehrplan gratis u. fco.
Buchführung
Gebr. Gander in Stuttgart
Institut für briefl. Unterricht.
Kleine Ausgabe 50 Pf.
Kleine Ausgabe 50 Pf. auch in jeder Buchhdlg. erhältl.

Prachtvolle Pianinos
empfiehlt zu Fabrikpreisen
Höselbarth,
Pianofortebauer und Stimmer,
Louisenstraße 19.

Vorzügliche Mandelseife
in Pfundpacketen a 80 Pfg.
empfiehlt **Paul Wolff,**
Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3.

Gänsefedern
nur 1 Mark 20 Pfg.
und bessere Sorte nur 1 Mark 40 Pfg. ein Pfund. Diese Gänsefedern sind **grau, ganz neu** und mit der Hand **geschlissen,** können sofort in Oberbetten, Unterbetten und Kopfkissen eingefüllt werden. Probe-Postkolli mit 10 Pfd. und auch mehr versendet mit Postnachnahme **J. Krasa,** Bettfedernhandlung, **Prag** 620—I. (Böhmen). Umtausch gestattet.

Kursus in Damenzuschneiderei
eröffne ich in Posen am 21. Jan. Honorar 15 Mark, der Kursus dauert 3 Wochen.
M. Kazubowski,
Breslauerstr. 18.

Eine gut erhaltene **Zimmer-Douche** und eine **Familien-Drehrolle** zu verkaufen
Graben 9, part.

A. Droste,
Pianoforte-Magazin,
Obere Mühlenstr. 18,
empfiehlt sein Lager von
Pianinos.
Nur beste Fabrikate,
sichere Garantie.
Billigste Preise.
Ratenzahlungen.

Stellen-Angebote.

Einen tücht., gut empfohlenen
Vorarbeiter
sucht
Carl Hartwig,
Wasserstraße 16.

Lehrling
für mein Kolonial-, Agentur- und Kommissions-Geschäft zum sofortigen Antritt sucht
Paul Klisch,
Czarnikau.

Zum 1. April, ev. auch früher, suche eine unverh. **Inspektorstelle.**
Basche,
Dom. Pinne bei Pinne.

Haushälter
welcher verheirathet, womöglich Professionist, findet sof. Stellung. Bergstr. 12b, II. Etage.

Gesucht z. bald. Antritt n. Oesterr.-Schles. e. gepr. isr. mus. **Erzieherin** m. Thätigkeitszeugn. b. hohem Gehalt d. Frau **Friedländer, Breslau,** Sonnenstr. 25.

Herrschaft **Chludowo** bei Posen sucht zum 1. April 1891 einen **Wirthschafts-Eleven** (ohne Pensionszahlung).
Scholtz.

Ein **Drogengeschäft** sucht
einen Lehrling.
Off. **sub A. B. 930** Exp. d. Bl.

Stellen-Gesuche.

Ich suche per 1. April eine Stelle als
Schmiedemeister
auf einem Dominium oder Dorf.
Schmiedemeister **Steinke,**
Seefelde bei Rogasen.

Eine j. **Amme** ist sof. z. hab.
Sternetzka, Breitestr. 12.

Dem geehrten Publikum empfehle ich mich als geschickte und prompte Schneider. u. Putzmacherin
J. Maciejewska, Jesuitenstr. 6, I.

Als Damenschneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause
C. Nike, Jerzyce 155.

Allen meinen hochverehrten Gönnern, Freunden und lieben Schüler und Schülerinnen spreche ich hiermit für die mir zum 70. Geburtstage dargebrachten Beweise der Freundschaft meinen herzlichsten Dank aus.
L. Lang.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

// **Grätz,** 11. Jan. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der gestrigen ersten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurden die neugewählten 6 Herren vom Bürgermeister Baeutsch eingeführt, durch Handschlag vereidet und vom Vorsteher Herzfeld begrüßt. — Sodann konstituirte sich die Versammlung, indem sie den bisherigen Vorsitzenden Kaufmann A. Herzfeld einstimmig zum Vorsteher, den Gerichtsdolmetscher Schwarz zu dessen Stellvertreter und den Kaufmann Alexandrowicz zum Schriftführer wählte.

\ **Schrimm,** 11. Jan. [Die heutige General-Versammlung des Krieger-Vereins] hat beschlossen, den Geburtstag des Kaisers am 31. d. Mts. durch Theateraufführung und Tanzkränzchen zu feiern. Gäste haben Zutritt. — Da die Ausgabe der Vereinsstatuten vom Jahre 1874 aufgebraucht ist, soll ein Neudruck der Satzungen des Vereins, welche in der nächsten General-Versammlung berathen werden sollen, erfolgen. Ebenso wurde beschlossen, für Anschaffung von 12 Gewehren die nöthigen Schritte zu thun. Der Vorstand wird dieserhalb ein Bittgesuch auf dem Instanzenwege um Ueberlassung der Gewehre an den Kriegsminister ablassen.

ȣ **Samter,** 11. Jan. [Personalien. Turnverein. Natural-Verpflegung. Orts-Krankenkasse.] Mit der Vertretung des erkrankten Gerichtsvollziehers Skibitzki, dessen Wiedereintritt in den Dienst sehr zweifelhaft sein soll, ist der Gerichtsvollzieher-Anwärter Hoppe aus Gnesen betraut worden. Da beim hiesigen Amtsgericht noch ein Gerichtsvollzieher Namens Hoppe fungirt, so haben wir nunmehr 2 Gerichtsvollzieher gleichen Namens. — Der hiesige Kataster-Kontroleur Kolb ist nach Memel versetzt worden. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt. — In der gestern unter Vorsitz des Landwirthschaftsschuldirektors Struve im Hotel Eldorado abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Männer-Turnvereins theilte der Vorsitzende zuvörderst mit, daß der Verein gegenwärtig 30 Mitglieder zählt und daß im abgelaufenen Jahre 61 Turnabende, an welchen sich 339 Turner betheiligten, stattgefunden haben. Hierauf wurde zur Vorstandswahl geschritten und Direktor Struve zum Vorsitzenden, Landwirthschaftsschullehrer Klatt zum Stellvertreter, Buchdruckereibesitzer Krüger zum Turnwart, Sekretär Tietz zum Stellvertreter, Buchhalter Maximilian Schulz zum Schriftführer, Buchhalter Astmann zum Stellvertreter, Kämmerer Biehahn zum Kassenwart, Registrator Szyszka und Buchhatter Karl Nathan ins Vergnügungs-Komite gewählt. Sodann legte der Kassenwart den Kassenbericht pro 1890 vor, nach welchem sich die Einnahmen auf 424,22 Mark, die Ausgaben 218,10 M. belaufen haben, so daß sich ein Bestand von 206,05 M. ergiebt. Die Rechnung wurde geprüft und Decharge ertheilt. Schließlich wurde beschlossen, am 7. Februar d. J. ein Tanzkränzchen mit theatralischer Vorstellung stattfinden zu lassen. — Die hiesige Naturalverpflegungs-Station ist im Jahre 1890 von 2090 Personen in Anspruch genommen worden, davon erhielten 580 Mittagstisch und die übrigen Abendbrot, Nachtlager und Frühstück. Die Kosten betrugen 752 M. 18 Pf. — Die hiesige Orts-Krankenkasse hatte im Monat Dezember v. J. eine Einnahme an Beiträgen 1023 M. 98 Pf. und verausgabt 218 M. 6 Pf.

※ **Fraustadt,** 10. Jan. [Lehrerverein. Statistik.] Heute Nachmittags 3 Uhr hielt der Lehrerverein von Fraustadt und Umgegend im Liche'schen Saale die erste diesjährige Versammlung ab. Nachdem der Vorsitzende dieselbe durch eine längere Ansprache eröffnet hatte, erstattete der Rendant des Vereins, Herr Lange I.-Fraustadt, den Kassenbericht, worauf Herr Lengert-Fraustadt über die Thätigkeit des Vereins referirte. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Wahl des Vorstandes. Es wurden die Herren Brade, Lange I., Lengert, Connad und Klupisch gewählt. Alsdann gelangten die Verhandlungen des Magdeburger Lehrertages zur Verlesung. Nach Festsetzung des Termins für die nächste Versammlung wurde die Konferenz um 6 Uhr geschlossen. Beim Standesamte Fraustadt-Landbezirk sind im verflossenen Jahre eingetragen worden: 196 Geburtsfälle, 42 Eheschließungen und 128 Sterbefälle.

= **Neustadt b./P.,** 10. Jan. [Theater. Messer-Affaire. Wohlthätigkeit.] Seit einigen Tagen weilt die J. Szmudasche Schauspielergesellschaft hier, welche ca. 3 Wochen in unserer Nachbarstadt Pinne gespielt hat, und giebt im Woydschen Saale Vorstellungen. Dieselben sind meist sehr zahlreich besucht, und finden beim Publikum ungetheilten Beifall. Die Gesellschaft beabsichtigt 10 bis 14 Tage hier zu bleiben und sich sodann nach Neutomischel zu begeben. — Vorgestern kam es in unserm Nachbardorfe Steinhorst zwischen einem Schwiegervater und dessen Schwiegersohn zum Streit, welcher derartig ausartete, daß der stark angetrunkene Schwiegersohn in der Wuth ein Messer zog, womit er dem alten Manne außer einigen glücklicherweise nicht erheblichen Schnittwunden an der Hand verschiedene Stiche in die Brust beibrachte, welche die Lunge verletzt haben sollen. Der Sohn des Schwerverletzten sprang seinem Vater zur Hilfe, erhielt jedoch gleichfalls mehrere Stichwunden am Kopfe. Die beiden Verwundeten befinden sich in ärztlicher Behandlung. — Graf Tyszkiewicz, welcher schon länger bei seinem Schwiegervater, dem Grafen W. v. Łącki in Posadowo weilt, unterstützt während seines dortigen Aufenthalts in uneigennützigster Weise nicht nur die Armen des Ortes, sondern auch diejenigen der Umgegend mit Lebensmitteln und andern Gaben. Bei der jetzigen strengen Kälte liefert er den Armen auch unentgeltlich Heizmaterial; im Ganzen soll der Graf in letzterer Zeit bereits mehrere tausend Mark zu wohlthätigen Zwecken verwandt haben.

?? **Wollstein,** 11. Jan. [Evangelischer Frauenverein. Vorschußverein. Geselligkeitsverein. Brände.] Der hiesige evangelische Frauenverein hatte im Jahre 1890 eine Einnahme von 307 Mark 20 Pf. einschließlich eines Zuschusses von 40 Mark aus der evangelischen Hospitalkasse. Hierzu kommt der Bestand aus dem Jahre 1889 mit 29 M. 19 Pf., sodaß die Einnahmen pro 1890 im Ganzen 336 M. 39 Pf. betrugen. Die Ausgaben beliefen sich auf 318 M. 70 Pf., somit blieb Ende Dezember 1890 ein Bestand von 17 Mark 69 Pf. 63 Damen steuerten zu der Einnahme monatliche Beiträge von 15 Pf. bis 1 Mark bei. An bedürftige Arme und Kranke wurden 1160 Portionen kräftige Brühsuppen verabfolgt und in 17 Fällen die Rezepte resp. Arzneien in der Apotheke bezahlt. — Der hiesige Vorschußverein (E. G.) hatte im vorigen Jahre eine Einnahme von 548 049 M. seine Ausgaben betrugen 534 184 Mark, mithin blieb Bestand 13 864 Mark. Anfangs 1890 gehörten dem Vereine 563 Mitglieder an, im Laufe des Jahres traten 290 hinzu und 25 schieden aus, so daß der Verein gegenwärtig 828 Mitglieder zählt. — Der hiesige Geselligkeitsverein hielt am vergangenen Sonnabend im Röselerschen Saale sein diesjähriges Wintervergnügen, verbunden mit einer Verloosung ab, welches die zahlreich Erschienenen in heiterster Stimmung bis gegen 3 Uhr Morgens beisammenhielt. Nach einem Bericht unseres Kreislandraths sind seit dem 1. April v. J. bis Anfang Dezember bei der Provinzial-Feuer-Sozietäts-Direktion in Posen 47 Brände zur Anzeige gebracht, die durch Kinder in Folge Spielens mit Zündhölzchen 2c. verursacht sind.

?? **Aus dem Kreise Bomst,** 10. Januar. [Schwurgerichts-, Strafkammer-, Schöffen- und Forstgerichtstage pro 1891.] Für das Jahr 1891 sind festgesetzt: 1. Die Anfangstermine der Schwurgerichtssitzungen in Meseritz auf den 9. März, 22. Juni und 9 November. 2. Die Sitzungstage der Strafkammer in Wollstein auf den 19. Januar, 16. Februar, 23 März, 20. April, 11. Mai, 15. Juni, 13. Juli, 13. August, 28. September, 26. Oktober, 23. November, 21. Dezember. 3. Die Schöffengerichts-Sitzungstage in Wollstein auf den 8., 15. und 29. Januar, 5., 12. und 26. Februar, 5., 12. und 19. März, 9., 16. und 30. April, 5., 21. und 29. Mai, 4., 11. und 23. Juni, 9., 23. und 30. Juli, 6., 20. und 27. August, 3., 10 und 24. September, 8., 15. und 22. Oktober, 5., 12. und 19. November, 3., 10. und 17. Dezember. 4. Die Forstgerichtstage in Altkloster auf den 3. Februar, 7. April, 30. Juni, 22. September und 1. Dezember 1891.

?? **Altkloster,** 12. Jan. [Mission und Firmung.] In den Tagen vom 25. Januar bis 2. Februar d. J. findet in Priment Missionsgottesdienst und in den Tagen vom 31. Januar bis 2. Februar d. J. ebendaselbst Firmung durch den Weihbischof Dr. Likowski aus Posen statt. Eine zahlreiche Betheiligung, namentlich von polnischer Seite, steht zu erwarten.

⊙ **Pleschen,** 11. Jan. [Offene Stadtsekretärstelle. Vorträge. Konzert.] Die hiesige, momentan vakante, Stadtsekretärstelle, soll sofort mit einem zivilversorgungsberechtigten, der polnischen Sprache kundigen Mann besetzt werden. Das Gehalt beträgt 1200, nach 3jähriger Thätigkeit 1350 Mark. — Am Freitag den 9. ds. Mts. hielt Herr Joachim aus Jarotschin im Littauschen Saale in einer Versammlung des Vereins junger Kaufleute einen Vortrag über das Thema: „Israels Befreiung". — Gestern Abend hielt der „Landwirthschaftliche Lokal-Verein für Pleschen und Umgegend" in der Aula der hiesigen Bürgerschule eine Versammlung ab. In derselben sprach Herr Landrath Blomeyer vor einem zahlreichen Publikum über die „sozialpolitische Gesetzgebung". — Gestern Abend gab das Trompeter-Korps des Dragoner-Regiments v. Arnim unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Pfuhlmann aus Gnesen in dem geräumigen Saale des hiesigen Viktoria-Hotels ein Konzert, das sehr gut besucht war. Nach dem Konzert fand ein Tanzkränzchen statt.

ȣ **Santomischel,** 9. Jan. [Verschiedenes.] In der letzten Monatsversammlung des hiesigen Landwehrvereins, welche in Labędzkis Gasthof abgehalten wurde, war als einziger Gegenstand Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers zur Berathung gestellt. Die anwesenden Vereinsmitglieder beschlossen einstimmig, den Tag durch Betheiligung an den Schulfeierlichkeiten, gemeinsamen Kirchgang und durch gesellige Zusammenkunft am Abend des 27. Januar in Matschkes Saal zu begehen. Nichtmitglieder haben zu dem in Aussicht genommenen Tanzkränzchen keinen Zutritt. Die durch die Feier entstehenden Kosten werden zum größten Theile auf die Vereinskasse übernommen. — Gestern Nachmittag hat der hiesige Landwehrverein sein ältestes Mitglied, den Hausbesitzer und Müllermeister Müller, welcher ein Alter von 83 Jahren erreicht hatte, zu Grabe geleitet. Der Verein zählt zur Zeit 36 Mitglieder. — Die vom hiesigen Gesangverein am dritten Weihnachtsfeiertage zum Besten seiner Fahnenkasse veranstaltete Abendunterhaltung hat für dieselbe den Betrag von 56 M. ergeben. — Der hiesigen evangelischen Schule ist seitens der Regierung zu Posen ein schönes großes Bild „das Erlauchte Haus Hohenzollern" geschenkt worden. — In unserm Städtchen sind in den letzten Tagen einige vereinzelte Influenzaerkrankungen konstatirt worden.

ȣ **Zduny,** 10. Jan. [Kochsche Lymphe.] Der Arzt der Privat-Krankenanstalt St. Vinzent à Paulo hierselbst, Herr Dr. Jaffé, hat eine Sendung Kochscher Lymphe erhalten, die bei den Lungenkranken der Anstalt sofort in Anwendung gebracht werden soll.

p. **Kolmar i. P.,** 11. Jan. [Plötzlicher Tod. Vom Schlachthaus. Kindliche Barmherzigkeit.] Der Vater unseres hiesigen Arztes Dr. Fertner sank heute Nacht, als er sich von einem vom hiesigen Kriegerverein veranstalteten Ball nach Hause begab, auf der zu seiner Wohnung führenden Treppe plötzlich todt zu Boden; ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Herr Fertner war eine hier sehr beliebte Persönlichkeit und findet daher sein unerwartetes Hinscheiden überall größte Theilnahme. — Im Jahre 1890 wurden im hiesigen Schlachthause geschlachtet: 348 Stück Großvieh, 561 Kälber, 1131 Schweine, 628 Schafe, 37 Ziegen. Die Einnahmen an Schau- und Untersuchungsgebühren betrugen 3610 Mark 50 Pf. Das Schlachthaus wurde von 18 heimischen Fleischern und einigen Privatleuten benutzt. — Vor Beginn des Unterrichts pflegen die Kinder in der hiesigen jüdischen Schule die unter den Tischen der Klasse liegen gebliebenen Brot- und Semmelstücke zu sammeln und auf die Fenstergesimse des Schulhauses zu legen, um damit die darbenden Vögel zu füttern; jedenfalls ein nachahmenswerthes Beispiel, das in den Kindern schon frühzeitig den Sinn für Barmherzigkeit auch gegen die Thiere erweckt.

X. **Usch,** 11. Jan. [Revision.] Vorgestern revidirte Herr Kreisschulinspektor Pensky-Schneidemühl die hiesige israelitische Schule und fuhr von hier zur Revision nach Mirosław weiter.

⚒ **Schneidemühl,** 11. Jan. [Schwurgericht.] Morgen beginnen hierselbst unter dem Vorsitze des Landgerichts-Direktors Hartmann die Sitzungen der diesjährigen ersten Schwurgerichtsperiode. Dieselbe wird nur zwei Tage dauern, da nur zwei Anklagesachen, eine wegen Meineides und eine wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolge, zur Verhandlung kommen.

‖ **Bromberg,** 11. Jan. [An Kohlendunst erstickt. Vorträge. Schwurgericht.] Auf dem Propsteivorwerke Jaruczyn bei Fordon fand die Ehefrau des Propsteipächters Peschkalla, als sie vorgestern Morgen das Zimmer betrat, in welchem ihre drei Dienstmädchen schliefen, dasselbe mit Kohlendunst angefüllt und die drei Mädchen bewußtlos in den Betten liegend. Dem aus Fordon herbeigeholten Arzte Dr. Reiff gelang es, zwei der Mädchen ins Leben zurückzubringen, das dritte, die unverehelichte Pauline Wuderska, blieb indessen todt. Am Abende hatten die drei Mädchen den Ofen in der Stube stark geheizt und die beiden Thüren desselben offen gelassen. Der Schornstein, in den das Ofenrohr führt, ist ein unbedeckter — offener. Von der dicken Außenluft wurde nun der Rauch zurück in die Stube gestoßen, welche sich so mit den giftigen Gasen füllte. Eine Klappe hatte der Ofen nicht. — In vergangener Woche hatten wir drei interessante Vor-

---

Der Stellvertreter.
Novelle von Hans Hopfen.

[9. Fotrsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Er hätte ihre Stimme dabei gar nicht zu hören brauchen. Und er hatte sie doch gehört; laut, deutlich, unverkennbar, obwohl er sie nie vordem im Leben je so unbändig auflachen gehört hatte, wie diesmal. Es war kein schönes Lachen gewesen. Wirklich nicht! Es klang ihm nach im Ohr so unbehaglich, unheimlich, unweiblich.

Wenn vor drei Minuten Jemand behauptet hätte, daß Stephanie also lachte, wie er es eben selbst gehört hatte, er würde den Verleumder zur Rechenschaft gezogen oder als albernen Lügner verachtet haben.

Uebertreibung! Warum sollte Stephanie nicht lachen, nicht von Herzen, nicht unbändig lachen, wenn ihr lustig zu Muth war? Und warum sollte die schöne Jugend nicht lustig sein? Weil der verrückte Egbert sie vor sechs oder sieben Monaten im Stich gelassen hatte? War der Bursche eine ewige Trauer werth? Gewiß nicht! Nun also!

. . . Und doch kam Roderich nicht darüber hinweg, daß er Stephanie so laut hatte lachen gehört und in dieser Gesellschaft gesehen hatte.

War solch' ein Wiedersehen die Reise werth?

Er schüttelte den Kopf dazu und ging ziemlich enttäuscht weiter, er wußte nicht wohin, bis er wider Erwarten auf einmal zu einem anderen Ende des Parks gelangt war. In der ersten Dämmerung erreichte er Paris, da sich das Leben auf allen Straßen drängte und überall die Lichter angezündet wurden.

Er setzte sich in ein Fenster eines Speisehauses und sah auf das bunte lustige Gewühl des Italienischen Bollwerks hinaus, während sorgsame Aufwärter ausgewählte Lebensmittel anmuthend vor ihm aufstellten.

Mein Gott, Paris war immerhin eine Reise werth, und er freute sich seines Hierseins so wie so. Wirklich, er freute sich und deß zur Bekräftigung hob er das Glas guten Bordeaux's und trank einen tiefen Schluck. Eh' er noch damit zu Ende war, wunderte er sich aber doch unwillkürlich darüber, daß ihn Stephanie heut' Nachmittag nicht erkannt habe. Allein sie hatte gar nicht nach dem einsamen Spaziergänger hingesehen, ganz in ihr abgeschmacktes Gelächter verloren.

Und als Roderich mit der Mahlzeit fertig war, fand er es auch ganz natürlich, daß er den Versuch wiederholte, seine polnischen Freunde daheim zu treffen, um sich zu überzeugen, wie es ihnen ginge und ob sie denn wirklich zu so tumultuarischer Vergnüglichkeit Grund und Ursache hätten.

Schon der Diener an der Hausthür empfing ihn mit behaglichem Lächeln, wie einen alten Bekannten, denn er versicherte, wie sehr die Herrschaft bedauerte, ihn heute verfehlt zu haben, und wie sehr sie sich freuen werde, ihn jetzt zu begrüßen.

Erst in Mitte der Treppe zum Obergeschoß besann sich der voranschreitende Diener auf die Würde und Gemessenheit, die ein Haushofmeister eines solchen Heimwesens unter allen Umständen an den Tag zu legen habe, verlangsamte seine fliegenden Sprünge zu parademäßigen Schritten, warf sich in die Brust und hob das Kinn über die Ohren, da er die Flügelthür aufriß; aber er lächelte schon wieder, als er den vollen Namen Roderich's in den Salon schmetterte. War das ein fideles Haus!

Den Salon fand Roderich leer. Nur das Schaufeuer im offenen Kamin knisterte und flackerte laut. Doch ehe noch der Ankömmling altes Hausgeräth und werthvolle Kunstgegenstände zu mustern Zeit fand, flog eine Thür zu seiner Rechten auf und über dem glänzenden Hintergrund eines wohlversorgten, lustig angefüllten, sprühend beleuchteten Speisesaales erschien die dunkle Gestalt des alten Ladislaus, der bei Roderich's Anblick die Serviette von sich warf und offene Arme nach ihm ausbreitete.

Der Glanz der Lichter hinter ihm umflimmerte die weißen Haare des alten Mannes wie mit einem Heiligenschein und als der Fremde den Kuß des Wirthes auf seiner Wange erwiderte, fühlte sie sich feucht an, als wäre just eine Thräne darüber gelaufen.

Er sah nicht so was man sagt fidel aus, der greise Herr, aber ehrlich erfreut, wie er jetzt den jungen Freund bei beiden Händen hielt und ihm die schlichten Worte zurief: „Das war ein guter Einfall von Ihnen, Herr Rittmeister, uns hier in diesem Babel heimzusuchen!"

Roderich ward der Antwort überhoben, da bereits Stephanie vor ihm stand und ihm die Hand zum Gruße reichte.

Seine Augen überflogen Gesicht und Gestalt der Langentbehrten mit einem ernsten Eifer, als gält' es ihr mit raschem Blick von der Haut abzulesen, was alles mit ihr vorgegangen sei und worin sie sich verändert habe.

Er hörte nicht, was sie sprach, er wußte nicht, ob sie in dieser ersten Minute überhaupt etwas gesagt habe, was Antwort verlangte, er sah sie nur immer wieder forschend an vom Kopf bis zum Fuß, und das Mißvergnügen, die Freundin in der That verändert zu finden, drückte sich bei aller Artigkeit und gesellschaftlichen Zurückhaltung doch in seinen Augen wie in seinen Mundwinkeln so deutlich aus, daß es weder Stephanie noch ihrem Vater entging.

Sie war nicht häßlicher geworden, gewiß nicht, nein, noch schöner, als sie damals gewesen, ihre Züge waren energischer, ihre Formen voller geworden, ihre sorgsam gewählte, kostbare Gesellschaftstoilette, setzte überdies alle ihre Reize ins vortheilhafteste Licht. Und doch war über der lieblichen Erscheinung ein seltsames Etwas, das sie wie ein befremdender Schleier einhüllte und sie mit jedem neuen Anblick dem liebevollen Betrachter ferner und ferner zu rücken schien.

trags-Abende. Während an dem einen Abende Lieutenant v. Tiedemann in dem hiesigen Kolonialverein über seine Expedition in Ostafrika sprach, schilderte am nächsten Abend in der General-Versammlung der Historischen Gesellschaft für den Netzedistrikt Herr Gymnasial-Direktor Dr. Guttmann eine Episode aus dem letzten polnischen Kriege des vorigen Jahrhunderts und zwar die Wegnahme Brombergs durch den polnischen General Dombrowski am 2 Oktober 1794 in recht anziehender und fesselnder Weise und endlich hielt am darauf folgenden Abende Herr Rudolf Falb aus Berlin im Verein junger Kaufleute im Schützenhause einen seiner interessanten Vorträge über die Eiszeit und die Sintfluth. An Unterhaltung hat es somit in den letzten Tagen hier nicht gefehlt. — In der am 19. d. beginnenden Schwurgerichtsperiode wird u. A. eine Anklagesache wegen versuchten und vollendeten Gattenmordes gegen den Schäfer Szulc aus Bozejewice zur Verhandlung kommen.

⊙ **Thorn,** 11. Jan. [Die hiesige Gewerbeschule für Mädchen] beendete heute durch eine Schlußprüfung ihren 12. Kursus, an welchem 12 junge Damen, darunter 5 auswärtige, theilgenommen haben. Die Anstalt wird von den Herren Mittelschullehrer Marks und Bücher-Revisor Ehrlich geleitet und bezweckt die Ausbildung junger Damen zu Buchhalterinnen. Der Unterricht erstreckt sich auf Buchführung und Wechselkunde, geschäftliche Korrespondenz, kaufmännisches Rechnen und Schönschreiben. Die Schule besteht jetzt 7 Jahre und hat in dieser Zeit für den kaufmännischen Beruf 120 Damen ausgebildet, welche meist in hiesigen, theils auch in auswärtigen Geschäften lohnende Stellungen gefunden haben. Auch zwei der heute geprüften Damen sind bereits in hiesige Geschäfte eingetreten.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 10. Jan. [Die wechselvollen Schicksale der ehemaligen Schloßherrin von Bieberstein bei Fulda, der Frau Oberstabsarzt Dr. Vogler] beschäftigten heute längere Zeit die dritte Strafkammer hiesigen Landgerichts I. Es war ein trübes Bild, welches sich da entrollte. Der Versuch des Vertheidigers, über dieses Bild mit Rücksicht auf die Angehörigen der Angeklagten den Schleier zu ziehen, hatte keinen Erfolg, denn der Gerichtshof lehnte den Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit ab. In den siebziger Jahren kaufte die Angeklagte mit ihrem Ehemanne das als Ruine dastehende Schloß Bieberstein vom Fiskus für einen Preis von 31 000 Mark unter der Bedingung des Ausbaues der Ruine. Diese Bedingung wurde erfüllt; das Schloß wurde ausgebaut und mit einem der Angeklagten gehörigen Mobiliar im Werthe von ca. 90 000 Mark ausgestattet. Die Angeklagte blieb länger als ein Dezennium Besitzerin des Schlosses, welches nach dem Plane ihres Mannes zu einer großen Kuranstalt herausgebildet werden sollte. Dazu gehörte aber eine Vergrößerung des Terrains, eine Eisenbahnverbindung mit Fulda 2c., und die sehr unternehmende Frau hat auf die Erreichung dieser Ziele mehrere Jahre emsiger Arbeit verwendet. Sie verwaltete das Besitzthum, dessen Werth nach einer aus dem Jahre 1880 stammenden Taxe auf 2 076 000 Mark abgeschätzt worden ist, einige Zeit allein, dann übernahm ihr Ehemann die Verwaltung; dieselbe war aber nicht eine derartig umsichtige, daß der Vermögensstand des Ehepaares sich besserte, vielmehr traten finanzielle Schwierigkeiten ein, der Ehemann mußte einige Schulden machen, und die Vermögenslage wurde einigermaßen verwickelt, so daß sowohl bei dem Schloßherrn wie bei der Schloßherrin der Wunsch rege wurde, das Schloß wieder zu verkaufen. Dieser Wunsch wurde ihnen sehr bald in ungeahnter und unliebsamer Weise erfüllt. Eine englische Gesellschaft trat zum Zwecke der Erwerbung des Schlosses mit dem Ehepaar in Verbindung, dieselbe stellte aber die Bedingung, daß gewisse Hypotheken abgelöst werden müßten. Nach dem Plane sollte die englische Gesellschaft die Summe von 500 000 Mark baar auszahlen, die Angeklagte mit einem Viertel an dem Ertrage der Kuranstalt betheiligt bleiben und ihr Ehemann Direktor werden. Auf Geheiß ihres Ehemannes, mit dem die Angeklagte wegen einiger Herzensangelegenheiten nach und nach auf gespannten Fuß gerathen war, reiste die Letztere im Jahre 1884 zur Regelung der Hypothekenverhältnisse nach Berlin und trat hier mit den bekannten Agenten von Gersdorff und Raschinski, sowie dem jetzt verstorbenen Rentier Kühne in Verbindung. Die Bemühungen der Angeklagten, die nöthigen Summen zur Ablösung der Hypotheken aufzubringen, hatten keinen schnellen Erfolg, und während der Unterhandlungen trat das Gespenst der Subhastation von Schloß Bieberstein in immer größere Nähe. Schließlich traf die Angeklagte, wie sie behauptet, mit dem Rentier Kühne das Abkommen, daß dieser für sie in der Subhastation als Bieter auftreten und das Schloß dann in ihr Eigenthum übergehen sollte. Sie behauptet weiter, daß Rentier Kühne das Schloß, welches einen Werth von circa zwei Millionen darstellt, in der Subhastation für 22 500 Mark erstanden, dann aber das Abkommen nicht erfüllt, sondern von ihr aus diesem Geschäft eine Avance von 30 000 Mark verlangt habe. Da diese Forderung nicht erfüllt wurde, ging das Schloß thatsächlich in den Besitz Kühnes über, und der noch immer in Berlin sich aufhaltenden Angeklagten wurde auch das kostbare Mobiliar des Schlosses für einige Schulden ihres Ehemannes abgepfändet und verkauft. Die Angeklagte behauptet, daß sie gegen Kühne die Denunziation wegen Betruges eingereicht habe, Kühne sei aber darüber hingestorben, und sie werde gegen die Kühneschen Erben den Prozeß um den Besitz von Schloß Bieberstein zu führen haben. Die Angeklagte, welche ihr Schloß, ihr Mobiliar und auch ihren Ehemann los geworden (der letztere liegt mit ihr in Ehescheidung), ist, um das Maaß des Unglücks voll zu machen, schließlich auch noch in einen Strafprozeß verwickelt worden, welcher für sie ungünstig ausfiel. Sie ist jetzt dabei, im Wiederaufnahme-Verfahren ihre in diesem Prozesse angegriffene Ehre wieder herzustellen.

Dies ist die traurige Geschichte der ehemaligen Schloßherrin von Bieberstein, welche nun auch noch wegen mehrerer Betrugsfälle zur Verantwortung gezogen wurde. Sie hatte während ihres Aufenthaltes in Berlin bei augenblicklichen Verlegenheiten von einem Kellner des Restaurants, wo sie zu diniren pflegte, von einem Hotel-Zimmermädchen 2c. kleinere Summen geborgt erhalten, und soll dabei falsche Vorspiegelungen gemacht haben. Nach der übereinstimmenden Ansicht des Staatsanwalts und des Vertheidigers konnte sie damals aber wohl der Ansicht sein, daß ihre Vermögenslage die Rückzahlung der Darlehne gestatte, und der Gerichtshof theilte diese Ansicht, indem er die Angeklagte freisprach.

Handel und Verkehr.

** **Ausweis der Reichsbank.** In dem mit dem 7. Januar abschließenden Ausweise der Reichsbank spiegelt sich der Rückfluß der Waarenmittel seit Beginn des Jahres wieder. Die steuerfreie Notenreserve stellt sich jetzt auf 28 236 000 M., während dieselbe bei Publikation des letzten Ausweises eine Ueberschreibung von ca. 26 Mill. ergab. Der Metallbestand stellt sich nun 11,4 höher, die Wechselbestände haben nun ca. 52 Millionen, diejenigen der Lombardforderungen um 21,3 abgenommen. Aus den Passivis ergiebt sich, daß der Betrag der umlaufenden Noten um 44,5 abnehm und sich die sonstigen täglichen Verbindlichkeiten um 14,4 Millionen verringerten.

** **Erhebung der Verbrauchsabgabe von Branntwein.** Zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens ist von dem Finanzminister angeordnet worden, daß für der Abfindung unterworfene, mehlige wie nicht mehlige Stoffe verarbeitende Brennereien, welche ihr Erzeugniß einem mehrmaligen Abtriebe unterziehen, der der Erhebung der Verbrauchsabgabe und des eventuellen Zuschlags zu Grunde zu legende Alkohol-Ausbeutesatz nach der Alkoholmenge des durch den wiederholten Abtrieb gewonnenen fertigen Branntweins zu bestimmen ist. Soweit in den vorbezeichneten Brennereien die Vornahme von Probebränden nur bei den Maisch- bezw. Materialabtrieben angängig erscheint, mit dem gewonnenen Lutter also weitere Probebrände nicht stattfinden, ist von der in dem unfertigen ersten Erzeugniß ermittelten Alkoholmenge zunächst für den durch den wiederholten Abtrieb zu erwartenden Schwund ein den Betriebsverhältnissen der Brennerei angemessener Prozentsatz, welcher jedoch über den Höchstbetrag des in nicht abgefundenen Brennereien für den wiederholten Abtrieb zulässigen Schwundnachlasses nicht hinausgehen darf, in Abzug zu bringen und nur die alsdann verbleibende Alkoholmenge der Bestimmung des Alkohol-Ausbeutesatzes zu Grunde zu legen.

** **Eisenbahnfrachtverkehr.** Das Berner internationale Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr vom 14. Oktober v. J. wird voraussichtlich demnächst den Reichstag beschäftigen. Die vorbehaltene Ratifikation des Uebereinkommens kann erst erfolgen, nachdem die gesetzgebenden Faktoren sämmtlicher vertragsschließenden Staaten ihre Zustimmung ertheilt haben. Dasselbe wird alsdann drei Monate nach dem Austausch der Ratifikations-Urkunden in Kraft treten. Für Deutschland ergiebt sich, wie der „Berl. Aktionär" hervorhebt, mit dem Inkrafttreten des Uebereinkommens die Nothwendigkeit einer Aenderung des Eisenbahnbetriebs-Reglements, die durch den Bundesrath erfolgen kann und wird. Eine Aenderung der betreffenden Bestimmungen des Handelsgesetzbuches dürfte bis dahin vorbehalten werden, daß das Handelsgesetzbuch überhaupt einer Revision unterzogen wird. Diese steht bekanntlich im Anschluß an das bürgerliche Gesetzbuch zu erwarten.

** **Insolvenz.** Die Tuch-Engrosfirma Heydemann u. Hörnig in Dresden befindet sich laut „Konfekt." in Zahlungsschwierigkeiten Die Passiven belaufen sich auf ca. 200 000 Mark. Betheiligt sind Berliner, thüringische und sächsische Fabrikanten. Ein gütlicher Vergleich wird angestrebt.

** **Russische Frachttarife.** Der neue, mit dem 1/13. Jan. in Kraft tretende russische Frachttarif für Importwaaren nach Rußland befindet sich bereits seit vierzehn Tagen gedruckt in Händen hiesiger russischer Speditionsfirmen, während die Verhandlungen betreffs neuer Frachtsätze für die russische Ausfuhr gegenwärtig noch fortdauern und noch einige Zeit bis zum Abschlusse in Anspruch nehmen dürften. Inzwischen bleiben natürlich die alten Frachtsätze in Kraft.

** **Berlin,** 10. Jan. [Wollbericht.] Das Geschäft in deutschen Wollen ist auch im Laufe des neuen Jahres bisher ohne jede Bedeutung geblieben, da die Hauptkonsumenten, die inländischen Tuch- und Stofffabrikanten, nach wie vor nur ihren dringendsten Bedarf deckten. Kämmer gaben dem ausländischen Produkt den Vorzug, weil sie dasselbe im Verhältniß zum Preisstande des inländischen für sich vortheilhafter erachteten. Schmutzwollen, nur in mäßigem Umfange vertreten, fanden kaum Bevorzugung vor Rückenwäschen. Nur bei ermäßigten Forderungen der Abgeber hofft man auf zunehmende Nachfrage und damit auf eine Belebung des Geschäfts rechnen zu dürfen. Vielleicht nehmen unsere Fabrikanten und Kämmer gelegentlich der demnächst hier stattfindenden Auktion über Kapwollen Veranlassung, auch dem deutschen Produkt eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden, zumal unsere Läger, wenn auch klein, doch in allen Wollgattungen gut assortirt sind.

** **Berlin,** 10. Jan. [Original-Butterbericht von Gust. Schultze und Sohn.] In der vergangenen Woche verlief das Geschäft in recht gedrückter Stimmung. Der Konsum hat sehr nachgelassen, wogegen Zufuhren namentlich von Hofbutter trotz Verkehrsstörungen, welche in Folge des vielen Schneefalles eintraten, recht groß waren. In Anbetracht des äußerst schwachen Bedarfs war die Kauflust so zurückhaltend, daß es nicht gelang, alle Einlieferungen zu platziren und mußten dieselben theilweise zu Lager genommen werden. Landbutter wurde unserem Markte im Verhältniß weniger zugeführt, aber auch hierin nur für den nothwendigen Bedarf gekauft. Hof- u. Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilogramm 105—107 M., IIa. 102—104 M., abfallende 98—101 M., Landbutter Preußische 85—88 Mk., Netzbrücher 8[illegible]—86 Mk., Pommersche 88—90 Mk., Polnische 86—88 M., Bayerische Sennbutter 95—100 M., Bayerische Landbutter 80—85 M., Schlesische 85—90 M., Galizische 73—75 M., Margarine 40—70 M.

** **Auswärtige Konkurse.** Holzhändler J. G. F. Bock, Altona. — Kaufmann Wilhelm Borgstaedt, Bielefeld. — Mühlenbesitzer D. Th. Bierschenk, Waldkappel. — Handelsgesellschaft Mitteldeutsche Schuhfabrik Levi und Reimann zu Bockenheim. — Käthner Frenz Greve, Hogelund. — Schiffer B. H. Schneemann jun., Bremen. — Kaufmann Franz Groß, Schleusenau. — Handschuhstoff-Fabrikant J. F. Henschel, Burkersdorf. — Manufaktur- und Weißwaarenhändler Carl Julius Schmidt, Hamburg. — Firma J. H. F. Buchholz, Hamburg. — Holzbildhauer Paul Bauerfeld, Krimmitschau. — Firma R. Mehlmann, Leipzig. — Bäcker W. G. Dachsel, Limbach. — Firma Wilhelm Steinbrech, Magdeburg. — Buchhändler J. W. A. Michaelsen, Malchin. — Hotelbesitzer Fritz Schäffer, Meschede. — Handlung Friedrich Wohlt, Neuenburg. — Kaufmann Wolf Baum, Oberhausen. — Firma „J. Hanschner". Potsdam. — Firma „M. Pauly", Mahlstatt. — Müller Josef Mühl, Geschwend. — Buchbindermeister Paul Ochmann, Schweidnitz. — Firma Gerach, Wiesbaden.

Marktberichte.

** **Berlin,** 12. Jan. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 3474 Rinder. Sonnabend und gestern früh war das Geschäft sehr lebhaft und schon zwei Drittel verkauft; heute wurde es ruhiger. Die Preise notirten für I. 62 bis 64 Mark, für II. 58—61 M., für III. 54—57 M., für IV. 50—53 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht — Zum Verkauf standen: 10 784 Schweine. (darunter 683 Dänen, 73 Holländer, 294 Galizier, 125 Bakonier); bei mäßigem Export war das Geschäft langsam, zum Schluß selbst sehr schleppend, und verblieb ein kleiner Ueberstand. Die Preise notirten für I. 55 M., ausgesuchtes darüber, II. 52—54 M., III. 46—51 M., Bakonier ca. 47 M. für 100 Pfd. mit 20 Prozent Tara. Zum Verkauf standen: — Kälber. Der Kälbermarkt war ruhiger bei unveränderten Preisen gegen die Vorwoche. Die Preise notirten für I. 64 bis 68 Pf., ausgesuchte darüber, II. 58—63 Pf., III. 50 bis 57 Pf. für das Pfund Fleischgewicht. Zum Verkauf standen: — Hammel. Der Hammelmarkt war wegen Mangel an Export und da die Angebote für den Lokalbedarf zu groß

Ihm mißfiel die Absicht, zu gefallen, die ihrem ganzen Wesen aufgedrückt war, und daneben die allzudeutlich betonte Geringschätzung jedes Urtheils, ob sie gefiel, ob nicht. Gewisse Kleinigkeiten ihres Anzugs erschienen ihm grotesk. Ein junges Mädchen, wie sie, sollte nicht jede Modenarrheit an ihrem Leibe verzeichnen. Vor allem fand er sie abscheulich frisirt, und daß er an ihrer linken Ohrmuschel eine Stäubchenlage Reispulver entdeckte, welche ihm verrieth, die gleichmäßige Blässe des einst so tadellosen Angesichts wäre nicht ohne künstliche Nachhülfe hergestellt, dies Messerspitzchen vergessenen Puders, der vor der ausgleichenden Federquast sich tückischer Weise verkrochen hatte, trieb dem Betrachter vor Mißmuth das Blut heiß in die Stirne.

Weiß Gott, auch die Brauen waren dunkler geschweift, als sie sonst gewesen, und der Schlitz des Auges verrieth dem forschenden Blick einen ganz kleinen, ungemein geschickt ausgeführten, aber denn doch erkennbaren Pinselstrich chinesischer Tusche! . . .

Stephanie ward es peinlich zu Muth unter diesem mißvergnügten schweigenden Anstarren, und mit gezwungenen Lächeln und lauterer Stimme, als sonst ihre Gewohnheit war, rief sie: „Sie erkennen mich wohl nicht wieder, Herr Rittmeister?"

„In der That, wir haben uns lange, sehr lange nicht gesehen," antwortete Roderich traurig, „viel zu lange nicht!"

„Wirklich?" rief die Comtesse, griff sich eine Cigarette aus einem Büchschen von Tulasilber und warf sich kichernd in eines der kleinen Sophas, die im Halbkreis um den Kamin herumgestellt waren. „Wie lange ist es denn eigentlich her, Baron?"

„Je nun, das letzte Mal sah ich Sie vor etlichen Stunden im Boulogner Gehölz . . ."

„Ah? Waren Sie etwa gar jener einsame Wanderer in der langen Allee, der sich über unsere Cavalkade so ersichtlich verwunderte, daß noch eben bei Tisch der lustige Herr von Fresneval versicherte, sein traurig erstaunter Blick habe ihm für mindestens drei Tage alle Trüffeln verleidet? Ich hatte Sie über Champignac's Anekdoten übersehen. Der Mensch ist auch zu drollig. Sie werden ihn gleich selbst kennen lernen. Und die anderen auch! Die sind noch komischer! Ich sage Ihnen, Baron, es sind die lustigsten Menschen von Paris . . . und die größten Taugenichtse von der Welt! . . . Sie werden sich schon mit uns amüsiren. Wir wenigstens leben fürchterlich lustig hier. Fürchterlich lustig!"

Sie sagte das alles mit übertriebener Heiterkeit, jedes dritte Wort von einem dicken Hauch türkischen Tabaks ihrer Cigarette unterbrochen und mit einem nervösen Bewegen ihres seidenbeschuhten Fußes, als trete sie eine unsichtbare Nähmaschine.

Sie schien ungeduldig eine Antwort zu erwarten, die ihr Geschmätz ablöste, und wie keine solche erfolgte, und Roderich, der sich in einen Stuhl niedergelassen hatte, nur immerzu sie schweigend anblickte, warf sie plötzlich die halbverpaffte Cigarette ins Kaminfeuer, kehrte dem Gaste den Rücken zu und starrte also abgewandt in die lodernde Flamme.

„Ja, ja", sagte der alte Ladislaus mit einem tiefen Seufzer, „wir leben hier in Paris sehr lustig! . . . . außerordentlich lustig!"

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Herr Regierungsrath Bräsicke, Erster Bürgermeister der Stadt Bromberg, hat ein Werk verfaßt: „Die Reform der Gütertarife der preußischen Staats-Eisenbahn-Verwaltung, mit besonderer Rücksicht auf die Hebung der ostdeutschen Landwirthschaft", welches im Verlage von Leonhard Simion in Berlin soeben erschienen ist. In der Einleitung wird die schwierige Lage der ostdeutschen Landwirthschaft gegenüber der ausländischen Konkurrenz erörtert und an der Hand der bisher vergebens gestellten Anträge auf Bewilligung von Frachtermäßigungen nachgewiesen, daß den ostdeutschen Landwirthen die von der Eisenbahnverwaltung verlangte Hilfe ohne Ungerechtigkeit gegen die übrigen Gewerbtreibenden nicht in Gestalt von Ausnahmetarifen, sondern nur im Wege einer allgemeinen Tarifreform, die Allen zu Gute kommt, gewährt werden könne. — Von den beiden nachfolgenden Theilen der Arbeit handelt der erste von der allgemeinen Reform der Gütertarife. Zuerst wird nachgewiesen, daß das System, nach dem unsere gegenwärtigen Gütertarife gebildet sind, gewisse wirthschaftliche Fehler enthält, unter denen vorzugsweise die ostdeutsche Landwirthschaft und alle diejenigen wirthschaftlichen Kreise leiden, die auf einen Waarenaustausch auf weitere Entfernungen angewiesen sind. Sodann werden die wirthschaftlichen Regeln entwickelt, nach denen die Gütertarife zu bilden seien, um die nachgewiesenen Fehler zu vermeiden und den geltenden, wirthschaftlichen Gesetzen zu entsprechen. Die gefundenen Regeln ergeben ein neues Tarifsystem; die nach demselben gebildeten Tarife unterscheiden sich von dem gegenwärtig geltenden dadurch, daß sie mit der Entfernung viel langsamer zunehmen als diese und z. B. auf Entfernungen von 1000 km in den höheren Klassen kaum die Hälfte derselben betragen. Aus Zweckmäßigkeitsgründen zur Vermeidung von Mindereinnahmen wird empfohlen, die Reform vorläufig auf Entfernungen über 300 km zu beschränken. Der zweite Theil der Arbeit handelt von den voraussichtlichen Wirkungen der neuen Tarife und weist z. B. allein für ostdeutschen Weizen und Roggen mit Einschluß des Mehls auf Grund der veröffentlichten, amtlichen Statistik des deutschen Reichs und der deutschen Eisenbahnen eine wahrscheinliche Erweiterung des lohnenden Absatzes um etwa 200 000 t jährlich oder um rund 10 Prozent der gesammten Weizen- und Roggenernte des östlichen Deutschlands nach. Trotz der Größe der vorgeschlagenen Frachtermäßigungen hält sich die Reform streng in den Grenzen der wirthschaftlichen Gerechtigkeit, nimmt die weitgehendste Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse, ist sofort ohne Verminderung der Frachteinnahmen durchführbar und gestattet je nach Bedürfniß und Erfahrung sowohl eine allmähliche Ausdehnung von den weiteren Entfernungen auf die näheren, als auch eine weitere, allgemeine Ermäßigung der bereits reformirten Frachtsätze. Das neue Tarifsystem scheint demjenigen, das soeben von der ungarischen Staatsregierung dem ungarischen Landtage zur Annahme vorgelegt ist, in der Art der daraus sich ergebenden Frachtermäßigungen zu entsprechen.

schienen, matt und Preise wichen nur ca. 3 Pf, und wurde auch nicht ausverkauft. Die Preise notirten: für I. 52—54 Pf., beste Lämmer bis 59 Pf., II. 47—51 Pf. für das Pfund Fleischgewicht.

Breslau, 12. Jan., 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war sehr schwach, die Stimmung im Allgemeinen fest.

Weizen bei schwachem Angebot fest, per 100 Kilogramm weißer 18,00—18,90—19,50 M., gelber 17,90—18,80—19,40 Mark. — Roggen zu hohe Forderungen erschwerten den Umsatz, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 16,90—17,30—17,50 M. — Gerste nur feine Qualitäten verkäuflich, per 100 Kilogramm gelbe 13,00 bis 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark, weiße 16,20 bis 17,30 Mark. — Hafer gut behauptet, per 100 Kilogramm 12,60 bis 12,90 bis 13,40 M, feinster über Notiz bezahlt. — Mais mehr angeboten, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 M. — Erbsen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,50 bis 16,50 Mark, Viktoria- 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 bis 18,50 M. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 8,30—9,30—9,80 Mk., blaue 7,40—8,40 bis 9,40 M. — Wicken nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 11,00—12,00—13,00 Mark. — Oelsaaten in fester Haltung. — Schlaglein schwacher Umsatz. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 17,00 bis 19,00 bis 21,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 21,30—22,30—24,00 M. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,00—21,20—23,50 Mark. — Hanfsamen stärker angeboten, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00 bis 17,50 M. — Leindotter per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 20,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schles. 12,00—12,25 Mark, fremde 11,50 bis 11,75 Mark. — Leinkuchen schwächer, per 100 Kilogramm schlesische 14,50 bis 15,00 Mark, fremde 12,50—13,50 Mark. — Palmkernkuchen gut behauptet, per 100 Kilogr. 11,75 bis 12,00 Mark. — Kleesamen schwach angeboten, rother in fester Stimmung, per 50 Kilo 32—42—57 M., weißer höher gehalten, per 50 Kilogrammm 40—55—60—70 Mk. hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen sehr fest, per 50 Kilogrammm 50—55—65—75 Mk. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 27,50 bis 28,00 Mk., Roggen-Hausbacken 26,75—27,25 Mk., Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,20—9,60 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 12 Januar. **Schluß-Course.**

		Notz. 10	
Weizen pr.	Januar	— —	— —
do.	April-Mai	192 50	193 25
Roggen pr.	Januar	176 —	177 —
do	April-Mai	167 75	168 50
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not. 10.
do.	70er loko	47 50	48 30
do.	70er Januar-Febr.	46 90	48 10
do.	70er April-Mai	47 40	48 40
do.	70er Juni-Juli	48 10	49 —
do.	70er August Septbr.	48 20	49 20
do.	50er loko	67 40	67 80

	No	10.		No	10
Ostpr. Südb. E.S.A	87 —	87 10	Inowrazl. Steinsalz	40 —	39 50
Mainz Ludwighfdto	118 75	118 10	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	62 75	62 30	Dux-Bodenb. Eisb A	239 25	238 40
Italienische Rente	93 25	93 25	Elbethalbahn „ „	103 25	103 40
Russ 4% kons Anl 1880	97 75	97 60	Galizier „ „	92 60	92 70
dto. zw. Orient. Anl.	77 60	78 —	Schweizer Ctr. „ „	165 4	165 50
dto. Präm.-Anl 1866	164 50	163 —	Berl. Handelsgesell.	161 25	161 75
Rum. 6% Anl. 1880	86 —	86 —	Deutsche B. Akt.	162 50	162 75
Türk. 1% kons. Anl.	19 —	18 95	Diskont. Kommand.	217 10	216 60
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Königs- u. Laurah.	141 50	141 90
Gruson Werke	159 —	158 50	Bochumer Gußstahl	148 10	148 90
Schwarzkopf	274 75	275 50	Flöther Maschinen	— —	—
Dortm St. Pr. L. A.	85 9	86 10	Russ. B. f. ausw H.	83 25	82 90

Nachbörse: Staatsbahn 109 60, Kredit 174 90, Diskonto-Kommandit 216 90

Konsolidirte 4% Anl.	106 10	106 20	Poln. 5% Pfandbr.	72 40	72 40
3½ „	98 50	98 30	Poln. Liquid.-Pfdbr	69 60	— —
Pos. 4% Pfandbrf.	101 40	101 60	Ungar. 4% Goldrente	92 —	91 80
Pos. 3½% Pfandbr.	97 20	96 80	Ungar. 5% Papierr.	89 90	89 80
Pos. Rentenbriefe	102 30	102 20	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	175 —	175 25
Posen Prov. Oblig.	95 —	95 —	Oest. fr. Staatsb. ultimo	109 90	110 25
Oestr Banknoten	177 40	177 60	Lombarden ultimo	58 90	59 25
Oestr. Silberrente	80 30	80 40	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	238 80	238 70	ruhig		
Russ 4% Bdkr Pfdbr	102 50	101 90			

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Zur Warnung für Damen, welche Kämme aus Celluloid, einer sehr leicht entzündbaren Masse tragen, möge der folgende Vorfall dienen. Eine Dame hatte sich dicht neben die Lampe gestellt, um etwas zu lesen. Plötzlich machte sich im Zimmer ein brandiger Geruch bemerkbar, die Dame blickte sich um und gewahrte dabei in einem Spiegel, daß ihr Kamm von der Hitze der Lampe Feuer gefangen hatte. Der Versuch, den Kamm herauszureißen, glückte der Dame erst dann, als die Flammen auch das Haar bereits ergriffen und ihr im Gesicht und an den Händen Brandwunden zugefügt hatten. — Zum Nachtwächter Braunschen Mord. Die Untersuchungssache, welche gegen die Heintzeschen Eheleute geführt wird, soll soweit vorgeschritten sein, daß auf Grund von gegenseitigen Beschuldigungen und eines sehr erdrückenden Indizienbeweises die Ueberführung der Thäter zu erwarten steht. Es sind bis jetzt ca. 40 Zeugen vernommen worden, doch ist die Kriminalpolizei unausgesetzt thätig, noch mehr Beweismaterial gegen das Heintzesche Ehepaar zusammen zu tragen, ja sogar den Beweis zu erbringen, daß das H.'sche Ehepaar und deren Anhang auch noch an einer anderen schaurigen Blutthat, der Ermordung des Bauwächters Meißner, welcher am 25. Dezember 1889 in dem Neubau Ebersswalderstraße 29, mit eingeschlagenem Schädel vorgefunden worden ist, möglicher Weise, wenn nicht direkt, so doch indirekt, betheiligt ist. — Durch einen geriebenen Schwindler, den Handlungsgehilfen Meyer, der z. Z. in Halberstadt eingesperrt ist, ist die Vorsteherin eines Berliner Musikinstituts im August v. J. arg geschädigt worden. Meyer stellte sich der Dame, die ihm bis dahin ganz unbekannt war, als Literat vor. Er klagte ihr, daß er sehr krank und, weil vollständig mittellos, außer Stande sei, in seine Heimath in Bayern zu gelangen. Obwohl der junge Mann gar nicht den Eindruck eines Kranken machte, so wies ihn die theilnehmende Dame nicht von vorn herein ab. Sie begab sich vielmehr zu seiner Wirthin, um nähere Erkundigungen einzuziehen. Die Wirthin wußte nichts mitzutheilen, als daß M. Morgens früh ausgehe und Abends spät wieder heimkomme. Den Eindruck eines schwerkranken Mannes habe er auch auf sie nicht gemacht. Als dies dem Meyer vorgehalten wurde, suchte er sich durch die Angabe herauszureden, daß seine Wirthin der Ansicht gewesen sei, „sie habe in der Dame die Mutter des jungen Mädchens vor sich, welches er zu heirathen beabsichtige, und aus diesem Grunde über seinen Gesundheitszustand die günstigen Angaben gemacht." Nunmehr wurde Meyer von der Dame aufgefordert, zum Nachweise seiner Krankheit sich zu ihrem Hausarzt zu bemühen, der ihn untersuchen und der Dame ein Gutachten über den Befund zugehen lassen werde. Meyer begab sich darauf in eine Herberge, suchte sich einen schwindsüchtigen Menschen heraus, versah ihn mit der nöthigen Kleidung und wußte ihn zu bestimmen, sich als „Meyer" von dem Arzt untersuchen zu lassen. Dieser theilte denn auch der Dame das ungünstige Ergebniß seiner Untersuchung mit und fügte hinzu, daß dem Kranken wegen seiner schon weit vorgeschrittenen Schwindsucht ein Aufenthalt in gesunder Waldluft und eine Unterstützung sehr nöthig sei. Hierdurch wurde das Mitleid der Vorsteherin wachgerufen, und sie sorgte in wahrhaft rührender Weise für den Schwindler. Nachdem sie ihn mehrere Tage lang erhalten hatte, gab sie ihm Geld, um seine Sachen auszulösen, plünderte die Garderobe ihres Bruders, um ihn zu kleiden, löste ihm eine Fahrkarte zweiter Klasse nach München, versorgte ihn mit Lebensmitteln und gab ihm noch eine verhältnißmäßig beträchtliche Summe, welche sie sich theilweise selbst leihen mußte, mit auf den Weg. Meyer aber reiste auf die Fahrkarte blos bis Leipzig und verjubelte dort das Geld in Gesellschaft einer Konzertsängerin.

† **Ein würdiges Seitenstück** zu dem von uns kürzlich gemeldeten Wormser Vorgang ist jetzt von Gießen zu berichten. Vor einigen Tagen betraten Nachts 12 Uhr zwei als durchaus ehrenwerth und besonnen bekannte junge Leute, ein Christ und ein Jude, das Seitenzimmer des Café Hetler und ließen sich an einem leeren Tische nieder. Außer ihnen befanden sich in dem Raume nur noch drei Korpsstudenten und ein Forstaccessist, die ohne jede Veranlassung die Letztgekommenen zu hänseln und aufzureizen begannen, Aeußerungen wie: „Kerle saufen nur Wasser", „müssen die Kerle 'rausekeln", „werft doch die Judenbuben 'raus", u. s. w. fielen, ohne von der Gegenseite, die augenscheinlich jeden Auftritt vermeiden wollte, beachtet zu werden. Schließlich erhob sich einer dieser vielversprechenden Jünglinge, und faßte, nachdem er die zum Hauptraume führende Thüre geschlossen und eine andere geöffnet hatte, den einen der beiden Herren mit dem Ausruf an der Brust: „Junger Mann, wollen Sie gutwillig herausgehen?" Bei der sich jetzt naturgemäß entwickelnden Prügelei (4 gegen 2) wurde sogar von dem Hirschfänger des Forstaccessisten Gebrauch gemacht. Es muß hervorgehoben werden, daß weder irgend einer der im Hauptraume zahlreich anwesenden Gäste, noch der Wirth den Angegriffenen, von denen der eine aus einer Kopfwunde stark blutete, zur Hilfe kam. Die Polizei beendete den Kampf und es wird diese traurige Affaire noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

† **Ein Standesbeamter, der eine Trauung zum Spaß** vollzieht und zwei wildfremde Menschen dadurch fürs Leben geeint hat, erregt selbst im Lande der Yankees allgemeines Aufsehen. Die Lokalblätter Milwaukees melden über den skandalösen Vorfall folgendes: Am 19. Dezember befand sich eine größere Gesellschaft junger Leute, Herren und Damen, in dem Kosthause einer Frau Dillon in Milwaukee; unter denselben war auch der neu ernannte Friedensrichter Mr. Harrington anwesend, der als Kostgänger in diesem Pensionat lebte. Mehrere Mitkostgänger forderten den Beamten auf, zu zeigen, wie er als Friedensrichter eine Trauung vornehme, und da Harrington auf den Scherz einging, so erbot sich ein junger 20jähriger Pensionär Namens Towler, mit dem zufällig im Zimmer anwesenden 18jährigen Dienstmädchen Louise Campbell sich trauen zu lassen, während andere Personen als Zeugen fungirten. Der Friedensrichter traute vorschriftsmäßig und erklärte nach Beantwortung der üblichen Fragen das Paar als Mann und Frau. Somit hätte der Scherz ein Ende gehabt, wenn nicht Harrington sich hätte hinreißen lassen, ein diesbezügliches Heirathsformular auszufüllen und dasselbe durch Amtssiegel zu beglaubigen. Einer der Spaßvögel machte sich dann noch den Scherz, dies Dokument in die Office des Urkunden-Registrators zu bringen und dasselbe dort gesetzmäßig eintragen zu lassen. Nun sind die im Spaß Getrauten gesetzlich Mann und Frau, wiewohl sie sich gar nicht vorher gekannt haben, und der „scherzhafte" Friedensrichter setzt sammt den beiden Gatten wider Willen alle Hebel in Bewegung, um eine Eheschließung zu ermöglichen.

† **Eine geplante Meuterei** ist im Gefängnisse in Essen im letzten Augenblick entdeckt worden. Nicht weniger als 14 Insassen hatten den Plan gefaßt und bereits die ihnen nothwendig erscheinenden Maßregeln getroffen, um im gegebenen Augenblick gemeinsam aus dem Gefängniß auszubrechen. Die Seele der Meuterei soll ein langjähriger Zuchthäusler, der Fleischergeselle Heinr. Schmidt aus Huttrop, gewesen sein, welcher die „Werbung" in der Weise betrieb, daß er Mitgefangene, welche sich weigerten, sich der Meuterei anzuschließen, mit Mißhandlung bedrohte. Der Genannte sitzt im dortigen Gefängnisse in Untersuchungshaft wegen einer brutalen Mißhandlung.

Crêpe de Chine, Seidengaze u. seidene Grenadines schwarz u. farbig (auch alle Lichtfarben) **M. 1.55 p. Met.** bis M. 14.80 (in 22 versch. Qual.) — vers. robenweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 15920

Gummi- Waaren-Fabrik von **S. Renée. Paris.**
Feinste Specialitäten.
Zollfreier Versandt durch **W. H. Mielck,** Frankfurt a. M
Special-Preisliste in verschloss. Couvert ohne Firma geg. Eins. von 20 Pf. in Briefmarken. 6056

Getreide-Kümmel in vorzügl. Qual. per ¼ Fl. M. 1.30 incl. offerirt die **Liqueurfabrik** von
Becker & Co.,
272 Breslauerstr. 22. St. Martin 11.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **M. Boruciński** hierselbst wird heute am

10. Januar 1891,

Nachmittags 1 Uhr 17 Minuten, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kämmerer **Hermann Müller** hierselbst wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

24. Februar 1891

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 10. Februar 1891,
Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 3. März 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Zimmer Nr. 4, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

1. Februar 1891

Anzeige zu machen.

Dem Kaufmann **M. Boruciński** hierselbst wird zur Sicherung der Vermögensmasse jede Veräußerung, Verpfändung und Entfremdung von Bestandtheilen der Masse hiermit untersagt.

Königliches Amtsgericht zu Jarotschin,
den 10. Januar 1891.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangs-Versteigerung des **Anton Strózyk**schen Grundstücks Dupiewo Nr. 80 ist **aufgehoben** worden.

Der am 2. April 1891 anstehende Versteigerungs-Termin **fällt weg.**

Posen, den 9. Januar 1891.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangs-Versteigerung des **Anton Strózyk**schen Grundstücks Dupiewo Nr. 21 ist **aufgehoben** worden.

Der am 10. Februar 1891 anstehende Versteigerungs-Termin **fällt weg.**

Posen, den 9. Januar 1891.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Den geehrten Gas- und Wasserkonsumenten geben wir hiermit bekannt, daß Meldungen zur Beseitigung plötzlich eintretender Uebelstände bei Gas- und Wasseranlagen auf der Feuerwache (Marstallgasse) entgegengenommen werden.

Ferner können derartige Meldungen in der Wache des Polizei-Direktoriums (Wilhelms-Platz) zur Weiterbeförderung abgegeben werden.

Die Direktion
der Gas- und Wasserwerke.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 15. Januar 1891, von Vormittags 11 Uhr ab, werde ich auf Rechnung der Betheiligten in Wronke bei dem Spediteur Herrn Schwarzbach

200 Sack trockene

und in der Syrup-Stärke-Zucker-Fabrik in Wronke

137 Sack und 123 Sack feuchte Kartoffelstärke

meistbietend gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigern.

Schwarz,
Gerichtsvollzieher in Wronke.

Konkursbekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Uhrmachers **Gustav Lachmann** in Kosten ist heute den 8. Januar 1891, Mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Rechtsanwalt **Pinner** in Kosten.

Anmeldefrist für Konkursforderungen bis

zum 17. Februar 1891.

Termin zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses

den 9. Februar 1891,
Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

den 26. Februar 1891,
Vormittags 10 Uhr,

offener Arrest ist erlassen.

Kosten, den 8. Januar 1891.

Ritter,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung.

Das alte Schulhaus in Komornik, welches aus Lehmfachwerk mit Strohdach hergestellt ist, soll zum Abbruch meistbietend verkauft werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Sonnabend, den 17. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle anberaumt, in welchem den Bietern die Verkaufsbedingungen werden mitgetheilt werden.

St. Lazarus,
den 9. Januar 1891.
Königlicher
Distrikts-Kommissarius.

Die **Räumung, Abfuhr und Nutzung des Inhalts der Latrinen-, Müll-, Aschgruben** ꝛc. aus den zum Geschäftsbereich der Garnison-Verwaltung gehörigen Kasernen und anderweiten Gebäuden soll durch öffentliche Ausbietung verdungen werden. Termin hierzu am **Freitag, den 16. Januar 1891, Vormittags 10 Uhr,** im Bureau der unterzeichneten Verwaltung, Kanonenplatz 2, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Posen, den 5. Januar 1891.
Königl. Garnison-Verwaltung.

Altes Destillationsgeschäft mit **sehr flottem Detail-Ausschank,** und alter treuer Engros-Kundschaft, in einer Kreisstadt Niederschlesiens, mit großer Garnison, soll mit Grundstücken, vollem Inventar, Gespann ꝛc. preiswerth verkauft werden. Räume zur Errichtung eines **Kolonialwaaren-Geschäftes** vorhanden. Nur Selbst-Reflektanten erfahren Näheres unter **E. E. 100** Exped. d. Ztg. **Erforderliches Kapital ca. 25- bis 30 000 Mark.**

In einer Kreisstadt hies. Prov. mit 10 000 E., Bahn, Gymnasium, Töchterschule, ist ein

Wohnhaus und Garten,

sowie 2 Morgen daran stoßendes Gartenland sofort und billig zu verkaufen und sind zur Uebernahme nur ca. 3 00 M. nothwendig. Vorzüglich geeignet zur Anlage einer Handelsgärtnerei. Adr. in der Expedition dieser Zeitung zu erfragen. Agenten verbeten.

Hypothekarische Darlehne
jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt
Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Kauf-*Tausch-*Pacht-Mieths-Gesuche

Suche ein Gut
südlich od. südwestlich von Posen.
Anzahlg. b. 200 000 M.
d. d. Hr. **F. A. v. Drwęski & Langner.**

150 000 Mark
werden auf Grundstücke **bester Lage** der Stadt **Posen** gegen **pupillarisch sichere Hypothek** gesucht. 18356
Gefällige Offerten abzugeben unter **A. B.** an die Exp. d. Ztg.

Zahme Rehe
werden zu kaufen gesucht. Offerten erbeten an das
Dom. Cykowo
bei Grätz.

Braunkohlen aus der Grube **„Gut Glück — Kainscht bei Meseritz"** liefert waggonweise ab Bahnhof Meseritz zu billigen Preisen **H. Franke,**
Spediteur, Meseritz. 355

Die GARTENLAUBE beginnt soeben einen neuen Jahrgang mit dem Roman „Eine unbedeutende Frau" von W. Heimburg.

Man abonniert auf die Gartenlaube bei allen Buchhandlungen und Post-Aemtern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns für 1 Mark 60 Pf. vierteljährlich.

Königl. Preuss. 183. Staats-Lotterie.

Ziehung vom 20. Januar bis 7. Februar! Täglich 4000 Gewinne.

Hauptgewinne: **600,000 M., 2 à 300,000 M., 2 à 150,000 M.** etc., im Ganzen **65,000 Gewinne!**

Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung resp. nach Gewinn-Empfang.

1/1 M. 220. 1/2 M. 110. 1/4 M. 55, 1/8 M. 28 } jeder Bestellung sind für **Porto u. Liste 75 Pf.** beizufügen.

Antheile 1/8 M. 28. 1/16 M. 14. 1/32 M. 7. 1/64 M. 3,50. }

5/8 M. 220. 8/16 M. 110. 8/32 M. 55. 8/64 M. 27,50! Gewinnauszahlung planmässig!

M. Fraenkel jr. Bankgeschäft, **Berlin W. 65. Friedrichstr. 65.**

Hauptziehung

Königl. Preuss. 183. Staatslotterie

vom 20. Januar bis 7. Februar täglich 4000 Gewinne

Hauptgewinn: 600 000 Mark.

Original-Loose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung eventl. nach Gewinnauszahlung.

1/1 Mk. 220. 1/2 Mk. 110. 1/4 Mk. 55. 1/8 Mk. 28.

Antheile 1/5 **44.** 1/8 **27½.** 1/10 **22.** 1/16 **13,75.** 1/20 **11.** 1/32 **7.** 1/40 **5,60.** 1/64 **3,50 M.**

Für Porto u. Liste sind **75 Pf.** beizufügen. **Gewinnauszahlung planmäßig.**

Croner & Co., Staats-Lotterie-Effecten-Handlung, Bank- u. Wechsel-Geschäft. **Berlin W., U. d. Linden, innerhalb d. Passage.**

Reichsbank-Giro-Conto. Telephon-Amt I. 2086.

Telegramm-Adresse: Croner, Berlin, Passage.

183te Königl. Preuss. Lotterie

Ziehung 20. Januar bis 7. Februar

Originalloose mit sofortiger Rückgabe

1/1 220, 1/2 110, 1/4 55, 1/8 28 Mk.

Antheile: 1/8 1/10 1/16 1/20 1/32 1/40 1/64

Mk. 28, 22, 14, 11,50, 7,00, 5,75, 3,50.

Georg Joseph, Berlin C., Jüdenstr. 14.

Porto u. amtl. Liste 75 Pf.

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crème Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe 2c. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1.20. Man verlange ausdrücklich die **„preisgekrönte Crème Grolich"**, da es werthlose Nachahmungen giebt.

Savon Grolich, dazu gehörige Seife 80 Pfg.

Grolich's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! bleifrei. Mk. 2.— und Mk. 4.—.

Hauptdepôt J. Grolich, Brünn. Zu haben in allen besseren Handlungen.

Posen: Generaldepot L. Eckart, ferner bei Barcikowski, F. G. Fraas Nachf., J. Schleyer, Jasiński & Ołyński, Otocki & Co., O. Muthschall. **Czarnikau:** Th. de Ducellier. **Fraustadt:** J. Korant. **Gnesen:** Z. Ritter, J. Lewandowski. **Inowrazlaw:** G. Jelonek, F. Kurowski. **Ostrowo:** T. Mazur. 430

---

183. Königl. Preuss. Classen-Lotterie

Hauptziehung v. 20. Jan. — 7. Februar.

Hauptgewinn Mk. 600000, 2 × 300000, 2 × 150000

Originalloose 1/1 **245.** 1/2 **125.** 1/4 **62.** 1/8 **31 Mk.**

Antheilloose 1/2 **104,** 1/4 **52,** 1/8 **26,** 1/16 **13,** 1/32 **6,50.** 1/64 **3.50.**

Porto & Liste 50 Pfg.

Georg Prerauer, Bankgeschäft, Berlin SW., Kommandantenstr. 7.

Telephonanschluss 1c. Nr. 4005.

Preussische Originalloose

zur **Hauptziehung** u. Bed. d. Rückgabe nach Schluß, resp. auf Depotschein. 1/1 220 M., 1/2 110 M., 1/4 55 M., 1/8 30 M., ohne jede Bedingung 250, 125, 65, 33 Mark, ferner empfehle **meine auf 10 verschiedene Nummern lautenden und für die ganze Ziehung giltigen Glückskarten** à 10, 20, 40, 75 Mark. Für die **Cölner Dombaulotterie** habe ein Gesellschaftsspiel an 100 Loosen eröffnet und offerire Betheiligungsscheine à 5 M. 384

Erstes u. ältestes Lotteriecontor Preußens,

gegr. 1843 von Schereck, Berlin W., Friedrichstr. 78.

Preuss. Lotterie Hauptziehung 20. Januar bis 8. Februar

Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach Ziehung resp. Gewinnempfang 1/4 **52 M.**

Antheile 1/8 **Mark 26** 1/16 **13** 1/32 **6,50** 1/64 **3,25** Porto u. Liste 50 Pfg.

vers. das vom Glück so oft begünstigte Bank- u. Lotteriegeschäft von **H. Goldberg,** BERLIN, Spandauerstr. 2a.

Zur

Geburtstagsfeier unseres Kaisers

sind

Menukarten

in geschmackvoller Ausstattung

mit einem

erhaben geprägten Bilde des Kaisers

vorräthig in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel),

Posen, Wilhelmstraße 17.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin **Neue Promenade 5,** empf. ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, gegen Baar oder Raten von 1 M. monatlich an. **Preisverz. franco.** 16647

Lorraine Champagne.

Deutscher Sect (eingetr. Marke). vollständ. Ersatz für franz. Champagner, dabei wesentl. billiger, von **A. Buehl & Co., Coblenz,** Champagner-Kellerei nach franz. Methode.

Groschowitzer Portland-Cement,

Fabrikat ersten Ranges,

von **vollendeter Gleichmäßigkeit, unbedingter Volumenbeständigkeit** und **höchster Bindekraft.**

Wir empfehlen denselben zu zeitgemäßen Preisen zur Ausführung von Wasserleitungen, Kanalisationen, monumentalen Hoch- und Wasserbauten jeder Art, sowie zur Anfertigung von Ornamenten, Kunststeinen und allen Cementwaaren.

Production 350 000 Tonnen pro anno.

Schlesische Aktien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

Stets complettes Lager bei:

Herrn A. Krzyżanowski in Posen.

Aechte Würzburger Rhabarberpillen

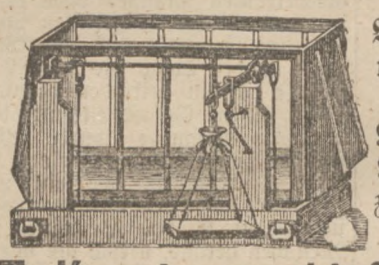
bekannt als **Pfarrer Kneipp's Pillen** sind unstreitig das **bestwirkendste** dabei **magenstärkende Abführmittel,** da solche nur rein pflanzliche Stoffe enthalten, also frei von allen stark und reizend wirkenden Bestandtheilen sind. Dieselben sind wegen ihrer grossartigen blutreinigenden Wirkung bei so vielen Krankheiten, namentlich bei **anhaltender Verstopfung, schlechter Verdauung, Hämorrhoidalbeschwerden u. Blutanstauungen gegen Kopf, Brust, Leber und Milz** mit ganz spezieller Ermächtigung von Herrn **Pfarrer Seb. Kneipp in Woerishofen als Pfarrer Kneipp's Pillen** benannt.

Nur ächt mit dieser Schutzmarke

Selbst jahrelanger Gebrauch erzielt, stets gleichwirkend, nur wohlthätigen Erfolg. — Preis per Blechschachtel à 60 Stück Mk. 1. — Man achte beim Einkauf auf nebige Schutzmarke.

Erhältlich in den meisten Apotheken.

In **Posen** bei Apotheker **J. Szymanski,** in der **Rothen Apotheke** und **Brandenburgs Apotheke.**



Viehwaagen u. Dezimal-Waagen, feuer- und diebessichere Kassenschränke und Kassetten, letztere auch zum Einmauern, empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski, Schuhmacherstraße 17.

Für **60 Pf. 3 Paar Stiefel-** oder Schuhsohlen dauernd haltbar zu machen, wird ermöglicht durch das neu erfundene, gesetzlich geschützte **„Pedilin".** Eine Flasche mit Gebrauchsanweisung à 60 Pf. genügt für 3 Paar Sohlen. Zu haben bei

Paul Wolff,

Drogenhandl. Wilhelmspl. 3.

Gramsch's Eibischbonbons

in Boltgenform

sind als ein vorzüglich anerkanntes Mittel bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung überall beliebt

Von Aerzten empfohlen!

Man verlange daher nur die echten **Eibischbonbons** in Boltgenform in gut verschlossenen weißen Packeten à 25 Pf. mit der Firma

Carl Gramsch

in Fraustadt.

Feinste Fruchtsyr. u. Weine.

Himbeer-, Johannisb.-, Maulb.- u. Kirschsyr. 80 Pf. p. 1 Pfd.-Fl. inkl. Gl. Packg. u. franko. Johb. u. Maulb.-Wein 1 M. p. Fl. ebenso Himbeeressig 1 M. p. Fl. desgl. **Fr. Hoefer,** Blankenburg am Harz. 16366

Gummi-Artikel, feinst. Paris. Specialit. (Neuheiten.) Ausführl. illustr. Preisliste geg. 20 Pf. in verschloss. Couvert ohne Firma. 16860.

P. Sochmann, Magdeburg.

Aal frisch gefangen, lebend verpackt, so wie der Fang liefert, klein mittel und groß, versende per Nachnahme a Ctr. 50 M., bei Postsendungen a Pfund 55 Pf., ab hier 270

Jacob Joseph, Greifswald a. d. Ostsee.

Frische Pfannkuchen,

12 Stück für 50 Pf., wie

Warschauer Röderkuchen

empfiehlt täglich die Konditorei von

Anton Pfitzner.

Pianos, Harmoniums z. Fabrikpr., Theilz., 15jähr. Garant. Frco.-Probesend. bewilligt. Preisl. u. Zeugnisse stehen z. Dienst. **Pianofabrik Georg Hoffmann,** Kommandantenstr. 2. **Berlin S. W. 19.**

WER lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier in Ulm a. D.** Grosser Import ital. Produkte.

Epilepsie (Fallsucht). Krampfleidende erhalt. franco **Heilungs-Anweisung** von Dr. philos. **Quante,** Fabrikbesitzer in **Warendorf,** Westfalen. Referenzen in allen Ländern.

Cautions-

bedürftige wollen sich wenden an die **Fides** Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Percheron Hengst

gekört, Rappe, deckt Stuten à 12 Mark auf dem

Dom. Sieroslaw bei Dombrowka.

Gruß zum **neuen Jahr** an alle **Damen** und **Herren,** welche eine **reiche, glückliche** u. **passende** Verheirathung wünschen! Sie erhalten sofort

sehr reiche, hochfeine Heirats-Vorschläge in eminent großer Auswahl discret.

Bitte verlangen Sie einfach die Zusendung. Porto 10 Pf. Für Damen frei. **General-Anzeiger, Berlin SW. 12,** amtlich registrirt, einzige Institution d. Welt.

Mieths-Gesuche.

Per 1. April 1891 ist in der I. Etage Wilhelmstraße 5 eine Wohnung von 3 Vorderzimmern und Balkon, 2 Hinterz., Badez., Küche, Mädchengelaß, Kloset zu vermiethen. 190

Näheres bei **J. P. Beely & Co.**

Ein Laden am Markt einer größ. Provinzialstadt, in welchem seit vielen Jahren ein Buchhandel betrieben wurde, ist mit schöner Wohnung per sofort zu vermiethen. Gefällige Offerten erbitte unter **O. B.** an d. Exped. d. Zeitung. 49

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör wird per 1. April **zu miethen gesucht.** Off. mit Preisangabe nimmt die Exped. d. Bl. unt. **F. A. 100** entgegen.

Berliner- und Bismarckstraßenecke

ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern und Küche, zum Komptoir sich eignend, vom 1. April cr. zu vermiethen.

A. Cichowicz.

Möbl. Zimm. mit Pension für 1 od. 2 Herr. p. 1. Feb. z. verm. **Heise,** Breitestr. 14.

Ritterstraße 2 ist ein **Geschäftskeller** bestehend aus 1 kleinen u. 2 großen Zimmern, einer Küche u. Nebengelaß **sofort** zu vermiethen.

Näheres beim Wirth 3 Tr., l.

Schießstr. 6, part., möblirt. Zimmer billig zu vermieth.

Bismarckstr. 9, III. Etg., ein möblirt. Zimmer vornheraus billig zu vermiethen.

Stellen-Angebote.

Ein Stadtinspektor

für die Stadt Posen mit 1200 M. **festem** Gehalt u. Provision sowie **2 Reiseinspektoren** für die Provinz Posen mit hohem Gehalt, Spesen u. Provision für eine alte deutsche gut fundirte Lebensversicherung sofort zu engagiren gesucht. Den Vorzug erhalten Herren, die für Versicherungen bereits thätig waren. Offerten unter **A. C. 416** Exp. d. Ztg. erbeten.

Für ein großes Destillations-Geschäft wird ein gewandter

Reisender

gesucht. Bevorzugt werden Bewerber, die der polnischen Sprache mächtig sind.

Offerten werden unter Chiffre **T. 1** Exped. d. Blattes erbeten.

Hoher Verdienst!

Personen jeden Standes werden von einem altrenommirten und gut eingeführten Bankhause zum Verkauf ausschließlich gesetzlich erlaubter Staats-Prämien-Loose unter sehr günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht, sehr hohe Provision evtl. Gehalt, Verdienst M. 100,— und mehr pro Woche. Risiko gänzlich ausgeschlossen. Verkauf gesetzlich erlaubt.

Offerten unter **R. 7865** an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Ein gut eingearbeiteter

Bureaugehilfe

findet lohnende Beschäftigung auf dem Distriktsamte **Janowitz.**

Suche zu sofort einen polnisch sprechenden

Lehrling.

F. Kurowski,

Drogenhandlung, Pleschen.

Dom. **Radlow bei Ostrowo** sucht zum 1. Februar d. J. ein anständiges deutsch und polnisch sprechendes Mädchen, 25—30 Jahre alt, als Wirthschafterin. Dieselbe muß kochen können u. Federviehzucht verstehen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)